

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

245 (10.9.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817985)

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 245

Oldenburg, Sonnabend, den 10. September 1938

72. Jahrgang

146 000 beim Appell der Politischen Leiter Tausend Jahre deutscher Geschichte vollendet

Dr. Ley feiert den Führer unter dem Richterdom auf der Zeppelinwiese als den Erfüller einer taujendjährigen deutschen Sehnsucht

Rürnberg, 9. Sept. 146 000 Männer der Politischen Zeitung, unter ihnen zum erstmaligen 10 000 Politische Leiter aus den sieben Gauen der deutschen Ostmark, vernahmten unter dem Richterdom der Zeppelinwiese am Abend des Freitag die Parole Adolf Hitlers für die politische Arbeit des kommenden Jahres. Dieser Appell mit mehr als 250 000 von einem Glauben erfüllten mit einem Geist befehlten Zeitnehmern, mit dem glänzenden Einmarsch der 26 000 Fahnen, mit der ergreifenden Zeichnung und den erschütternden Umgebungen der Berechnung, der Treue und des Gehorsams in einem wahrhaft grandiosen Rahmen war ein Erlebnis von unbeschreiblicher Schönheit und Tiefe.

Bei festerer Zämmung stehen auf dem gewaltigen Rechteck des Zeppelinfeldes 110 000, hören auf den Erhebungen mehr als 150 000 Teilnehmer des Begrüßens. Weit hin leuchtet vom Mittelbau der Tribüne der sieben Meter hohe Bronzekranz, der ein goldenes Latentkreuz umschlingt, flattern die Feuer in den beiden Spierfahnen auf den seitlichen Vorbauten. Während weiß strahlt der Jura-Werkstein der Tribüne, von dem sich die Freiheitsfahnen zwischen den 144 Säulen in glühendem Rot abheben. Immer wieder befehlt die klare Note dieses von der Baugesinnung des neuen Deutschlands zugehenden Baues, und besonders vom Feld her bietet der langgestreckte, weiß schimmernde Bau mit dem mächtigen Latentkreuz, den Feuerfahnen, dem goldenen Freiheitskreuz auf den Stirnfronten und den wunderbaren Säulenhallen einen erhabenen Anblick. 34 Türme mit angezogenen Fahnengruppen krönen die menschenüberhöhten Wälle. Auf der der Haupttribüne gegenüber liegenden Seite sind schmale Gassen für den Einzug der

Fahnen freigeblichen. Vor den zwölf Marschmäulen sind die Spielmanns- und Musikzüge aufmarschiert. Auf der Vortribüne unter der weit vorgebauten Führertafel stehen 800 Junger der Ordensburgen.

In dem Einschnitt gegenüber der Haupttribüne ist eine große Freitreppe eingebaut. Hier erwarten die Reichsleiter und Gauleiter den Führer, um ihn durch das Feld seiner politischen Kämpfer zur Haupttribüne zu geleiten. Unterhalb der Vortribüne stehen die Spielmanns- und Musikzüge der Ordensburgen und vor ihnen wiederum die Fahnen der Ordensburgen.

Die Ankunft des Führers

Kanaren schmettern. Die Politischen Leiter nehmen Front zum Mittelburgenweg des Feldes. Die beiden Wälder an dieser Straße, die mitten durch die politischen Soldaten Adolf Hitlers führt, sind den Politischen Leitern der deutschen Ostmark vorbehalten. Dann wird der Führer auf der Freitreppe sichtbar. Dr. Ley meldet dem Führer, und im gleichen Augenblick flammen die riesigen Scheinwerfer mit 180 Millionen Kerzen lokalblauen Licht auf und bauen einen Feuerfahnenstrahl in die Höhe am nachtblauen Firmament. Der Führer grüßt die Reichs- und Gauleiter und schreitet dann mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Rudolf Heß, gefolgt von den Reichs- und Gauleitern, langsam durch die braune Herd zur Haupttribüne. Immer mehr Züge strahlen sich über die Wälle in die breite Mittelstraße und in die freigelegenen Gassen wie ein Strom die Fahnen, funkelnd und leuchtend in Rot und Silber, und mit angebläutem Atem verfolgen die Hunderttausende einen märchenhaften, fast unwirklichen und unvergesslichen Anblick.

Dr. Ley huldigt dem Führer

Dr. Ley eröffnet die Kundgebung mit einem Echo Heil auf den Führer, das ein donnerndes Echo findet. Dann folgen die Junger der Ordensburgen, Heiliges Deutschland, Land unserer Väter. Das Lied leitet zur

Gehung der Gesellen

des Volkstages, der Opfer der Arbeit und vor allem der toten Soldaten der nationalsozialistischen Partei folgt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte dann aus:

„Mein Führer! Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Wie oft ist dieser Ruf aller Deutschen in dem letzten Jahrzehnt und vor allem im letzten Jahre immer wieder emporgelungen. Dieser Schlußruf aller Deutschen ist Ziel und Freude für die einen, Bekennnis und Glauben für die anderen und Stolz und Kraft für die gesamte deutsche Nation. Jung und alt, reich und arm, unerschütterlich wiederholen ihn immer wieder alle deutschen Menschen, und so wollen auch wir in dieser feierlichen Stunde dieses Bekennnis der Deutschen in den Väter- und Mütterwortungen lassen:

„Tausend Jahre Sehnsucht, Gassen und Bänken, Schmerzen undummer, Tränen, Blut und Opfer der Besten unseres Volkes haben nun die Erfüllung gebracht.“

Die Veranstaltungen des Sonnabends

Um 8 Uhr früh begannen Sonderausstellungen der Propagandaleiter, des Reichsamt für Agrarpolitik, der Kommission für Wirtschaftspolitik.

Um 9.30 Uhr sprach der Führer beim Appell der Hitler-Jugend.

Um 11.30 Uhr beginnt die sechste Jahresagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongreßhalle.

Um 15 Uhr werden die Endkämpfe der NS-Kampfspiele ausgetragen.

Um 16 Uhr beginnt der Haupttag des NSDAP-Festsches in der NSDAP-Stadt.

Um 19 Uhr wird der Partellongtreß fortgesetzt.

Um 20 Uhr Großkonzert der SA auf dem Hitler-Platz.

Um 21 Uhr Feuerwerk am Dutzendteich.

Tausend Jahre deutscher Geschichte sind heute vollendet worden.

Sie, mein Führer, haben dieses Wunder vollbracht. Vor Ihnen steht nun wieder dieses geeinte deutsche Volk. In dem großen Mund dieses Richterdoms sind Sie angetreten, die Arbeiter und Bauern, die Bürger, Studenten und Soldaten aus Stadt und Land, aus dem entlegenen Fjeden und Dörfern. Sie sind herber geehrt, um Ihnen, mein Führer, das deutsche Volk mit uns zu bringen. Unerschütterlich stehen die 146 000 Männer der Politischen Zeitung vor Ihnen, mein Führer, und zum erstmaligen sind auch die Männer und Frauen der deutschen Ostmark auf diesem Platz angetreten. Früher konnten sie die Kunde von dem Gemeinschaftsfeind der Deutschen nicht durch die Weltverweilen berichten, heute sind sie unter uns. Sie nehmen selber an diesem Teil, sie erleben das deutsche Wunder. Sie sehen dieses märchenhafte Bild und sehen und hören vor allem Sie, mein Führer.

Mein Führer! Ich bin nur ein schlechter Dolmetscher der Tausende und Millionen, um Ihnen die Gefühle des Dankes, der Liebe und der Verehrung, die Sie alle in ihrem Herzen tragen, und die mich jetzt in dieser Stunde bewegen, zu übermitteln. Geben Sie uns nun, mein allmächtig, die Parole für das nächste Jahr!

Der Führer spricht

Parteiangehörigen! In einer für uns Nationalsozialisten in diesem Jahr besonders feierlichen Stunde kann ich Euch begrüßen. Vor 15 Jahren hat der erste Reichsparteitag stattgefunden und im September des gleichen Jahres der erste Deutsche Tag in Nürnberg. Damals sind wir — auch schon zu vielen Tausenden — in diese Stadt eingezogen, und doch nicht zu vergleichen mit der gigantischen Herrschaft von heute. Alles hat sich tiefend in Deutschland geändert.

Nur eines ist diese 15 Jahre hindurch geblieben: Unser Glaube an Deutschland, unsere Liebe zu Deutschland und unsere unerbittliche Zuversicht an den deutschen Wiederaufstieg! (Braufende Heilrufe.)

Unter Euch sind manche, die schon die damaligen Tage miterlebten. Viele andere sind in den darauffolgenden Jahren zu uns gekommen. Insgesamt feiert aber die überwältigende und freudige Aufregung, über die Sie heute verfügen können! Aber die Sie einsehen in diesen 15 Jahren nicht einmal, son-

dern tausendmal geseht. Ihr selbst habt es bewiesen. (Zubelebende Beifallsstürmungen der Hunderttausende.)

Es ist so leicht, heute für dieses große neue Deutschland zu schwärmen, und wie viele gibt es, die dieses Reich nunmehr als etwas Selbstverständliches ansehen, obwohl sie sehr wenig zu seiner Geburt und seinem Werden beigetragen haben. Ihr alle in, meine Parteiangehörigen, wißt, die schwerer dieser Kampf war, den unsere Gegner für aussichtslos hielten. Ihr habt all das mitgemacht, was an Leid und Sorgen aufrechten Freunden des Vaterlandes zugefügt werden konnte. Ihr aber habt in diesen 15 Jahren nicht ein einziges Mal an Deutschlands Zukunft gezweifelt. Und vor allem:

Ihr habt auch mir selbst unentwegt Euer Vertrauen geschenkt. Ich würde undankbar sein, wenn ich nicht jedes Jahr von neuem das Glück empfinden könnte, wenigstens diese Tage in Nürnberg und diese Stunden bei Euch und unter Euch zu sein, vor Euch stehen zu dürfen, so wie ich die langen Jahre in unabhägigen Besprechungen als der Kämpfer vor Euch stand, und Euch so vor mir zu sehen, wie ich Euch so oft vor mir gesehen habe. Es ist nicht notwendig, daß wir uns jetzt in einzelnen erkennen. Ich kenne Euch, und Ihr kennt mich! Minutenlang, immer wieder aufbraunende Heilrufe der Hunderttausende.)

Zum ersten Male kann ich nun unter Euch, meiner alten treuen Republikansards, die Kämpferoffen aus unserer Ostmark begrüßen! Bei diesen Worten gehen unbeschreibliche Kundgebungen des Jubels über das nächste Feld. Sie stehen unter Euch, meine alten Kämpfer, und sind nicht mehr herauszuerkennen. Das selbe braune Kleid, dieselbe Fahne,

über allem aber derselbe gleiche Sinn und dasselbe treue deutsche Herz! (Beifallsstürme begleiten diese Worte des Führers.)

Es sind dieselben Kämpfer!

Wenn genau so lange wie die politischen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung im alten Reich gekritten haben, so lange stritten auch Sie schon in der Ostmark. Wie die Kämpfer im alten Reich gegen eine Welt von Wüßhähnen anführen mußten, gegen die auch die Kämpfer unserer Ostmark! Aus Leid und Sorge sind auch Sie gekommen und nun aufgegangen in unserer großen deutschen Volksgemeinschaft, in unserem neuen Großdeutschen Reich für jetzt und alle ewigen Zeiten! (Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu.)

Ihr alle werdet untereinander das Gefühl besitzen, wie stark und wie in dieser Gemeinschaft.

Und gerade in einer Zeit, da Völkern am Firmament sind, empfinde ich es doppelt beglückend, um mich jene Millionenengarde unerschütterlicher jantastischer Nationalsozialisten zu wissen, deren geistige Spitze, deren Führung Ihr seid! (Zubelebende Beifallstürme.)

So wie ich mich in den langen Jahren im Kampf um die Macht in Deutschland stets blind auf Euch verlassen konnte, genau so — ich weiß es — kann ich Deutschland und kann ich mich auch heute auf Euch verlassen! (Minutenlange, stürmische Heilrufe lassen über das nächste Feld.)

Ihr seid in diesen langen Jahren erprobt und gehärtet worden. Ihr habt es selbst erlebt, welche Kraft einer Gemeinschaft innewohnt, die unwiderstehlich auf die eigenen starken Stützen im Herzen steht und aufstehen ist, vor niemand zu kapitulieren! Bei diesen Worten ertast ich ungeheurer Sturm grenzenloser Begeisterung die Hunderttausende, die minutenlang dem Führer jubeln.)

So macht Ihr es mir leicht, heute Deutschlands Führer zu sein! (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Alle die, die in 15 Jahren auf den Zerfall

Glaubensträger der Bewegung

Dr. R. Oldenburg, 10. September.

Wieder trafen gestern Abend die Aetherwellen von Nürnberg eine Kundgebung über Stadt und Land. Wie alljährlich zum Tag der Politischen Leiter, fanden Hunderttausende von Amtsleitern der Bewegung, aus den Partei-Ortsgruppen, der NSD, der NS-Volkswirtschaft und wie die einzelnen Organisationen heißen mögen, die tagsam tagen im Dienst am Volke stehen, unermüdetlich, ehrenamtlich, treu und opferbereit, unter dem Lichtdom des Zeppelinfeldes zu Füßen des Führers, an dem sie tags zuvor bereits im Fackelzug vorübermarschieren durften: unsere Oldenburger aus dem Gau West-Ems neben den Kameraden aus Süd und Nord, Ost und West des Reiches, und zum ersten Male auch aus dem Südboden, der neu gewonnenen Ostmark. 146 000 im braunen Ehrenkleid unter 26 000 Fahnen, jubelten sie ihr Siegesheil hinaus in die Nacht, und wir fühlten uns mit ihnen so nahe verbunden, als lägen nicht siebenhundert Kilometer Wegstrecke zwischen uns und ihnen.

Was ist das Befondere — wird sich der ausländische Gast vor dem oft gefragt haben —, das diese Gemeinschaft eines 75-Millionen-Volkes zusammenhält? Wenn er einmal selbst dort gestanden hat im Angesicht der Zehntausende von Fahnen und Standarten und der Hunderttausende von Männern, die sich diesem einen, auf den die Welt hört, verschworen haben, dann wird er es ahnen, wenn auch nicht so fühlbar wie wir Deutschen: es ist die Gemeinschaft, die uns so stark macht, es ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit auf Leben und Tod, das uns so eng aneinander fetzt, daß wir voneinander nicht lassen wollen, ganz gleich, ob wir in den Grenzen des Reiches besetzt von der starken Wehrmacht leben oder jenseits der Wälle, die nur ein Stück Erde umgrenzen, nicht aber die Herzen trennen. Der Führer sprach es gestern Abend wieder aus, als er zu sprechen anhub: Hier diese 146 000 — hinter ihnen sehen wir die ganze großdeutsche Nation!

Noch nie hat ein Führer eines Volkes von sich sagen können, so eng mit einem jeden aus den Millionenmassen verbunden zu sein, den Schlag von Millionen Herzen zu spüren wie den des eigenen, aus dessen tiefstem Grunde Adolf Hitler den Seinen zurief: „Ich kenne Euch und Ihr kennt mich!“ Wie eine immer wieder zurücktauchende Welle rollten die Sprechworte über das Feld und brachen sich an den Mikrofonen: „Wir danken unserem Führer“, die Aufe, die auf den Gruß des Führers an die neuen Kampfgenossen aus der Ostmark aufbraunten. Und als der Führer vollends das, was uns geistlich in dieser Abendstunde zutiefst bewegte, aus sprach: „Ihr alle werdet untereinander das Gefühl besitzen, wie stark und wie in dieser Gemeinschaft!“ — und als er gar in seiner unerschütterlichen Festigkeit hinzufügte: „So macht Ihr es mir leicht, heute Deutschlands Führer zu sein!“ — da spürten wir am Mundstummelfänger wohl alle jene grenzenlose Liebe und Dankbarkeit auf neue, die uns schon oft beim Miterleben großer Feiertlichkeiten bewegt werden ließ, wie gut es der Unmüdigkeit doch mit unserem deutschen Volk gemeint hat, daß er uns diesen Führer schenkte.

Schon in der den Parteitag einleitenden Proklamations hatte der Führer von dem Verhältnis zwischen Volk und Führung gesprochen, wie es einmal in Deutschland nicht war und wie es in wenigen Jahren geworden ist. Hier vor den Politischen Leitern wiederholte er: „Ein Volk ist nicht mehr als seine Führung ist und nicht weniger als seine Führung!“ Unsere Führung aber soll g u * sein, das wollen wir dem deutschen Volke verpredigen! Kann es angesichts dieses heiligen Versprechens aus dem Munde des Verufenen für seine Gefolgschaft, wenn sie so gut wie ihr Führer sein will, überhaupt etwas anderes geben als den festen Vorsatz, jederzeit mit der ganzen, jedem Deutschen innewohnenden Kraft der Verantwortlichkeit Glaubensträger unserer siegreichen Bewegung Adolf Hitlers zu sein?

unser Bewegung rechnen, sie hatten sich getäuscht!

Aus jeder Not und Gefahr ging sie stärker hervor! Und alle jene, die heute auf eine Schwäche Deutschlands hoffen, sie werden sich genau so täuschen! (Minutenlange Zieg-Heute brauchten dem Führer entgegen.)

Wenn ich so zu Euch spreche, dann sehe ich in Euch nicht die 180 000 politischen Führer, die vor mir stehen, sondern: Ihr seid die deutsche Nation! (Zu jeder Minute brauchten die Hellrute zum nächsten Himmel auf.) Ein Volk ist nicht mehr und nicht weniger als seine Führung.

Unser Führung soll auf sein — das wollen wir dem deutschen Volk verprechen!

(Mit minutenlangen und beschreiblichen Zustimmungsgedebungen antworteten die Hunderttausende dem Führer.)

Auf und diesem Gelübnis sollt Ihr von Nürnberg wieder hinausgehen in Eure Gauen, in Kreise, in Eure Ortsgruppen und Stützpunkte, in Eure Wartstätten und Dörfer und sollt dort in den kommenden Zeiten nicht nur unerschütterliche Glaubensträger unserer Bewegung, sondern des durch Euch heute repräsentierten Großdeutschen Reiches sein.

Deutschland — Zieg-Heil!

Als der Führer beendet hat, brandet ihm ein ungeheurer Sturm minutenlang er jubelnder Begeisterung entgegen, der in dieser feierlichen Stunde als heiliges Gelübnis zum nächsten Himmel emporsiegt.

Die Bereitschaft der deutschen Frauen

Die Reichsfrauenführerin auf der Tagung der NS-Frauenkraft

Nürnberg, 9. Sept.

(Von unserer Nürnberger Varietätsschriftleitung)

Keine Aufgabe ist dem Wirken der Frau gemäßer als die Mittlerin zu sein zwischen den Werten der Tradition, denen in der Vergangenheit und denen der Gegenwart. Tradition darf nicht sterben, weil sie nicht jene ursprüngliche Kraft verliert, die in ihr liegt. Eine solche lebendige Tradition von Generation zu Generation weiter zu bilden und weiter zu bereichern und durch die Jahrhunderte zu tragen, ist in erster Linie eine Pflicht der deutschen Frau und eine der bedeutendsten Aufgaben der deutschen Mutter. Wenn Frau Scholz-Klein gerade diese Gedanken als Leitgedanken ihrer großen Rede in der Parteitagung der NS-Frauenkraft in der Kongreßhalle zu Nürnberg zugrunde legte, so hat dies eine hervorragende Bedeutung, die auch in der Rede, im ganzen stimmungsmäßigen Rahmen zum Ausdruck kam. Was diesmal auch der Führer nicht bei den Frauen gewesen sein, sondern durch Frau Scholz-Klein persönlich der Größe übermitteln haben, die bereit ist für den Führer auch in schwerer Zeit einzutreten, so auf der ganzen Tagung stark zum Ausdruck. Sie wurde einerseits immer wieder durch die Reichsfrauenführerin geäußert, andererseits konnte man aus der Zustimmung, der sich die Worte von Frau Scholz-Klein erzielten, entnehmen, daß die vielen Zuhörer, die herbeigekommen waren, ebenfalls sehr in das Wort des Führers für das Werk des Führers bereit waren.

Naturngemäß stand die Frauengattung diesmal im Zeichen der Heimkehr der deutschen Nation aus Exil, aus der Wüste, aus der Steier-

Der vierte Tag des Parteitagresses

Neden von Hierl, Darre und Amann

Nürnberg, 9. September.

Auch die Kongreßtagung am Freitag, auf der die Reichsleiter Hierl, Amann und Darre die Arbeitsweise des Reichsarbeitsdienstes bzw. die Grundlagen der Presse- und der Ernährungspolitik behandelten, bezeugte, wie die bis zum letzten Abend gefüllte Halle erkennen ließ, unermindertem großem Interesse. Von vielen Tausenden vor dem Kongreßbau mit stürmischen Ovationen empfangen, schritt der Führer unter den Klängen des Deutschland- und Gott-Weisel-Liedes die Front der „blauen Jungens“ ab, die strahlenden Auges mit präsentierendem Gehör dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ihre Ehrenbezeugung erwiesen. Dann wurden die Standarten und Stander der SA, des NSKK und der HJ in die Halle getragen.

Hierl: Der Arbeitsdienst als staatspolitische Schule

Nach der „Gommt“-Überführung von Reichsbauern und der Wiedereröffnung des Kongresses durch den Stellvertreter des Führers gab zunächst Reichsleiter Hierl einen Rechenschaftsbericht über den Eintrag der Männer des Baus zum abgelaufenen Jahr. Der Reichsarbeitsführer

machte von einer solchen vom Führer verfülgten Anordnung Mitteilung, wonach die Städte des Reichsgebietes für die weibliche Jugend auf 30 000 Arbeitsstellen zu erhöhen ist. Der Reichsarbeitsführer stellte dazu fest, daß für die weibliche Jugend die Erziehung durch den Arbeitsdienst besonders notwendig ist. Er sei auch das beste Mittel, um den überanstrengten Bauernfrauen die notwendige Hilfe und Unterstützung bieten zu können.

Zu übrigen ging der Reichsarbeitsführer in seinem Rechenschaftsbericht auf den verstärkten Einsatz des Arbeitsdienstes ein, der auch in diesem Jahre eine Dienstleistungserweiterung bis Ende Oktober aufweisen wird. Ohne die Hilfe des Reichsarbeitsdienstes hätte die Ernte nicht geerntet werden können.

Der Rechenschaftsbericht, der immer wieder von stürmlichem Beifall unterbrochen wurde, schloß mit dem Gelübnis, in Treue zum Führer, zur Bewegung und zum Volk auch im kommenden Jahr seine Pflicht zu erfüllen.

Darre: Deutschlands Vorratswirtschaft glänzender denn je

Reichsminister R. Walther Darre konnte in seinem großangelegten Rechenschaftsbericht darauf hinweisen, daß die mit größter Aktivität durchgeführte Erzeugungsschlacht des vergangenen Jahres in neuen Steigerungen auf fast allen Gebieten der Produktion geführt hat. Es liegt 8. die Zahlen beziehen sich auf das Gebiet des Altreiches im Vergleich zum Durchschnitt des Jahres 1937. Sie wird sich im laufenden Jahr nach der Augusternte auf 94,5 Prozent des deutschen Vorrates für volle zwei Jahre garantieren. Noch glänzender ist die Vorratslage auf dem sonst sehr schwierigen Gebiet der Pflanzenzucht, die Ende Juli d. J.

in einer Menge lagerten, die dem Bedarf von 7 1/2 Monaten entspricht. Unverkennbar günstig ist weiter auch die Vorratslage bezüglich der Futtermittel und der Kartoffeln.

Das Festhalten an den einmal als richtig erkannten agrar- und ernährungspolitischen Grundlagen geht die letzten Ernteharveste, daß auch ein ausgiebigster schlechter Ernteharveste die Ernährung Deutschlands nicht im mindesten gefährden könne.

Amann: Die Verantwortungslosigkeit vor dem Volk ist durch die Sorge für ihn abgeklirt

Als dritten und letzten Redner der Kongreßtagung erreichte Rudolf Heß Reichsleiter Amann das Wort zu bedeutsamen Ausführungen über das Wesen der nationalsozialistischen Revolution in der Presse. Ausgehend von einer Gegenüberstellung der nach dem Lebensgefühl des Liberalismus zur Industrie des Vorkriegs begründeten Presse zu der von größtem Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gemeinschaft des Volkes getragenen Mitwirkung der Presse an der staatspolitischen Arbeit, kennzeichnete Reichsleiter Amann die Geschichte der Presse nicht nur als eine Geschichte des Kampfes gegen die Presse, sondern vielmehr auch zugleich als die Geburtsstunde einer neuen Presse. Der Widerspruch zwischen der öffentlichen Pflicht des Journalisten und dem Geschäftsgebahren der früheren Zeitungsmenschen sei nunmehr liquidiert. Auch Amanns Feststellung: „Wir sind der Überzeugung, daß der Wert der Presse gleich ist dem Werte der Idee, der sie dient, und der Wirkung, die sie für sie ausübt“, fanden lebhafteste Zustimmung in der Kongreßhalle. Sehr eindrucksvoll war sein Vergleich, daß die nationalsozialistische Revolution der Presse ihrem Wesen nach den gleichen Vorgang darstellt wie die Wandlung durch den Führer im Städte- und Straßenbau, dem höchsten Erbsitz und der Wehrbereitschaft.

Am Schluß befaßte sich Reichsleiter Amann mit der Umwälzung der Presseverhältnisse in Deutschland. Freudige Zustimmung löste seine Feststellung aus, daß die reifste Säuberung der Presse der Diktatur durchgeführt sei. Der Kongreß wird am Sonnabend um 10 Uhr fortgesetzt.

Bei England liegt die Entscheidung

Fortdauer der politischen Beratungen in London

Nach kurzer Mittagspause haben Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax ihre Vespredungen fortgesetzt, zu denen auch Staatskanzler Sir John Simon, der diplomatische Hauptberater der Regierung, Kaufmann, und Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Cadogan, hinzugezogen wurden. Die Vespredungen dauerten bis 10 Uhr. Lord Halifax erhielt außerdem einen überraschenden Besuch in der Person des früheren Außenministers Eden, mit dem er eine halbstündige Unterredung hatte.

Chamberlain hat Oppositionsführer Attlee schriftlich zu sich gebeten, um mit ihm über die internationale Lage zu sprechen. Attlee hat die Einladung Chamberlains angenommen. Er wird am Sonnabendvormittag den Ministerpräsidenten aufsuchen. In London erwartet man, daß Chamberlain außerdem am Sonnabendvormittag mit verschiedenen Ministern Vespredungen über die Lage führen wird. Man erwartet jedoch, daß er, wenn es die Lage gestattet, London über das Wochenende verlassen wird.

Peter Steffan:

Die zwei Kreise

Harald pißf leise vor sich hin, während er sein Taxi wusch. Es war ein frischer, sonniger Morgen. Dann und wann sah er hinaus, wo oben am Giebelstempel Geranienkästen in voller Blüte standen. Dann pißf er etwas lauter, beinahe herausfordernd. Was eine kleine blaue Gießkanne am Fenster erschien und dahinter ein dunkler, gerader Mähdenkopf. Darauf hatte er offensichtlich gewartet. Er nahm die Mühle vom Kopf und grüßte hinaus. „Kommt du bald, Trude?“

Sie nicht, winkle rasch mit der Hand und war verschwunden. Bald darauf sah sie neben ihm im Wagen und sie fuhren am Fluß entlang in die Stadt. Er fuhr langsam, denn die fünf Minuten waren immer so schnell vorbei, weil schneller, als man wollte, wenn man zu einen reinen Zeitungsbesuch neben sich hatte.

Ihre Unterhaltung heute schien eine Fortsetzung zu sein von vielen Unterhaltungen, die sich alle um dasselbe Thema drehten. „Du weißt, ich bin auf alle Fälle dafür, daß wir gleich heiraten. Warum sollten wir es nicht schaffen? Hast du wirklich nicht den Mut dazu?“ „Aber wenn du doch gar keinen regelmäßigen Verdienst hast...“ „Wenn wir warten, bis ich ein regelmäßiges Einkommen habe, wird mir beide auf und grau. Du weißt doch, ich habe Glück...“ „Hast du immer Glück?“

„Ja, immer!“ sagte er mit Heberzeugung. „Gut“, sagte sie dann. „Wenn du heute Glück hast, wenn dir heute etwas Besondere begegnet, dann wollen wir daran glauben. Dann wollen wir's und heiraten sofort.“

Er setzte sie an der Ecke ab, von der aus sie die paar Schritte ins Büro dann noch zu Fuß ging. Abends um sechs Uhr würde er sie dort wieder abholen und ihr von dem Erfolg des Tages berichten. Er sah ihr nach, und als sie sich noch einmal umdrehte, winkle er voller Zuversicht.

Über als es nachmittags vier Uhr war, stand er neben seiner Tazze wartend vor dem Bahnhof und hatte noch immer kein Glück gehabt.

Ein plötzlicher Windstoß wehte quer über den Bahnsteig und blies Hertha das weiche, blonde Haar in die Augen. Sie irisch es befeuerte und spähte dann nach Norden, von wo der Zug kommen mußte. Ganz ruhig stand sie da, aber ihre linke Hand hielt die Tazze so fest umklammert, daß man sehen konnte, wie erregt sie war. „Hier Uhr siebenundzwanzig“, dachte sie, „noch elf Minuten — noch zehn Minuten — noch neun... Wie wird er aussehen nach all den Jahren? Dreieinhalb Jahre! Damals war er so fröhlich und jung, knapp einundzwanzig, und jetzt beinahe fünfundsiebzig. Ob man wohl schon sehr alt ist mit fünfundsiebzig?“

— Noch sieben Minuten. — Wolfgang war nach Kapstadt ausgewandert mit einem Freund. Jetzt hatten sie ihre Kaffeepflanzung gut in Gang und er kam zum erkennen wieder in die Heimat, um sie zu sich zu holen. So weit war alles nur Freude, aber dann kam sein letzter Brief, in dem er ihr zu versetzen gab, daß sie sich beide ganz ungebunden fühlen sollten. Wenn sie ihn nicht mehr liebte beim Wiedersehen, sollte sie es ihm sagen, sie wollten nicht eine Ehe eingehen nur eines alten Verheirateten wegen. — Wenn sie ihn nicht mehr liebte, das war doch ausgeschlossen! Sa, aber wie, wenn er sie nicht mehr liebte? — Noch vier Minuten. — Ja, was würde er tun, wenn er sie nicht mehr liebte? Sie hatte ihm zwar Bilder geschickt, aber da sah man doch nicht alles. War sie wohl jetzt noch so hübsch, wie sie mit fast sieben Jahren gewesen war? — Noch zwei Minuten. — Wenn er sie nicht mehr liebte — wenn er sie nicht mehr liebte... Da kam von fern der Zug, kam näher und näher und hielt.

Frauen gingen auf. Einen Augenblick lang schien ihr das Herz still zu stehen. Menschen stiegen aus, viele Menschen. Sie schaute rasch dahin und dorthin, so rasch, daß sie in ihrer Eile gar nichts erkennen konnte. Wie würde er wohl aussehen? Da stand er plötzlich neben ihr, braun gekrämmt, schlank und jung, und drückte ihr fest

die Hand. Und wie sie ihm in die Augen sah, wußte sie, es war alles beim alten.

Die Laune des Schicksals aber wollte es, daß sich ihr Wagen gerade in Reparatur befand, so mußten sie sich für die Fahrt ein Auto mieten. Sie gingen Arm in Arm quer über den Platz und stiegen in die vorberstehende Tazze. Der Fahrer, ein netter junger Mensch, sah niedergebregelt aus, dachte sie, und er tat ihr leid, weil sie selbst so glücklich war.

Sie fuhren die helle Landstraße entlang. Es war eine lange Fahrt. Das Gut des Vaters lag weit draußen vor der Stadt. Sie sahen Hand in Hand und sahen nicht nur die son-

nigen Felder, sondern ihre ganze strahlende Zukunft vor sich liegen.

Dann waren sie da und ihre Eltern standen wartend vor der Saustür am Herrschaftshaus. Wolfgang, der wie sie selbst in seiner Freude den Wunsch zu haben schien, auch einen anderen zu erfreuen, drückte dem Wagenführer zwei Geldstücke in die Hand. Hertha sah ihn sich noch einmal genauer an. Gut, dachte sie, daß er jetzt nicht mehr so traurig ist. Er strahlte ja übers ganze Gesicht!

So berühren sich manchmal die Kreise des Lebens und es wird ein Schicksal daraus. Einige nennen es Zufall.

Werner Langsied:

Die Windmühle

Ich hatte vorübergehend in einem ostdeutschen Dorfe zu tun, und da ich sonst keine Wohnung finden konnte, so mietete ich mich etwas außerhalb des Dorfes bei dem Windmüller ein. Bislang hatte ich Windmühlen immer nur aus der Ferne gesehen — aus dem fahrenden Zug oder bei einer Autofahrt — von ihrem Inneren wußte ich mir keine Vorstellung zu machen. In meiner Heimat gibt es nur Wassermühlen.

So hat ich am nächsten Morgen den Müller, mit einmal seine Mühle zu zeigen. Und als er mich zum ersten Male hineinführte — es waren nur ein paar Schritte vom Haus zur Mühle — da haunnte ich über die Größe und Kunstfertigkeit dieses Werkes. Da waren Balken von mehr als ein Meter Breite, einen Baum von der Stärke des Mühlbooms, des Trägers der ganzen Last, hatte ich nur selten im Wald gesehen. Ich überlegte, wie man diese Riesensäule aufgestellt hatte und sich mir den Bau und die Einrichtung genau erklären. Immer wieder streiften meine Blicke das mächtige Gefäß, das nicht nur von Kraft und Masse, sondern auch von Schönheit sprach. Es war ein Meisterstück handwerklicher Kunst. Auf den Balken schwebten sich zarte Linien, auf die mich der Müller mit sicherer Hand hinwies.

Er erzählte mir, wie er früher hier gearbeitet hatte, ja, von der Arbeit seines Vaters und seines Großvaters wußte er noch vieles, wie sie an windreichen Herbsttagen und Nachts in der Mühle gestanden, wie er selber hier gelebt hatte und was er Gutes und Schlechtes hier erlebt hatte. Er schien gern in diese Erinnerungen einzutauchen, als wären sie ihm lieber denn die Gegenwart. Er zeigte mir den Wallen, wo der Bauer und der Baumeister ihre Namen eingegraben hatten. „Es ist schon lange her“, sagte er und wies auf die lateinische Jahreszahl, die darunter stand.

1721 entzifferte ich.

„Mehr als zweihundert Jahre“, bestätigte der Müller und nickte bedächtig mit dem Kopf, und dann zeigte er mir, daß hier und da die nachschonenden Leisten, daß einige Balken abgeplatzt und einer der beiden Mühlböden abgenommen waren. Für Brennholz hatte er benutzt.

Die Mühle war schon neun Jahre außer Betrieb, und Vogel hatten alle Räder darin gebaut. Denn der Müller war alt geworden, zu schwach, um die schweren Säcke treppauf und ab zu tragen. Sein Sohn aber war erst letzte Ostern angefangen worden und wollte Schloffer werden. Auf meinen Einwand, daß er doch einen Gesellen halten könne, antwortete er, daß sich heute die Windmüllerei überhaupt nicht

Jahrestagung des Pressepolitischen Apparates

Nürnberg, 9. September.

Der pressepolitische Apparat der Partei, Gau-, Kreis- und Ortsgruppen-Vereinsleiter sowie Hauptredakteure und Schriftleiter der Presse der NSDAP hielt am Freitag im historischen Festsaal des alten Nürnberger Rathauses seine Jahrestagung ab. Zu Beginn begrüßte Reichsgruppenleiter Dr. Dreßler die Versammelten und gedachte der im Laufe des vergangenen Jahres in Ausübung ihres Berufes tödlich verunglückten nationalsozialistischen Journalisten. Im Anschluß daran sprach der Stellvertreter des Reichsgruppenleiters der NSDAP, Hauptredakteur S. Undermann, über die im Laufe des vergangenen Jahres im Presseapparat geleistete Arbeit sowie über eine Reihe von Gesichtspunkten, die für die Pressepolitik der Partei von aktueller Bedeutung sind. In besonderer Weise wandte sich der Redner der Nachkriegsfrage in der deutschen Presse zu, der die Partei ein unmittelbares Interesse entgegenbringe, und deren Regelung sie durch ihren pressepolitischen Apparat unterliegt.

Reichsgruppenleiter Dr. Dietrich, der den Vorsitz übernahm, leitete die Arbeit des Apparat-Vereins, der mehrere interne Arbeitskreise, die die pressepolitischen Apparate der Partei anerkennen und Presse überreichte, verband mit seiner Ansprache den Dank an die Presse-männer der Partei für ihre im Laufe der letzten Jahre geleistete Arbeit.

Diplomaten-Empfang bei Rudolf Heß

Nürnberg, 9. September.

Der Stellvertreter des Führers und Frau Heß gaben, wie NSDAP meldet, am Freitagmorgen in den historischen Räumen der Nürnberger Burg ein Frühstück zu Ehren der als Gäste des Führers in Nürnberg weilenden ausländischen Diplomaten.

Von deutscher Seite waren die Reichsleiter der NSDAP, der Reichsaussenminister, der Leiter der Auslandsorganisation und die Landesgruppenleiter der NSDAP geladen.

Spaniens Abordnung beim Führer

Nürnberg, 9. September.

Der Führer empfing heute im Deutschen Hof die am Reichsparteitag teilnehmende Delegation der nationalspanischen Regierung unter Führung von General Espinosa de los Monteros und richtete herzliche Worte der Begrüßung an sie.

Fahnenübergabe an das NSKK

Nürnberg, 9. Sept.

Im Lager des NSKK fand Freitagmorgen die feierliche Übergabe von 104 Ehrenfahnen an das NSKK statt, nachdem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, die Fahnen geweiht hatte. Ein Vorbeimarsch der 3000 in Nürnberg zum Reichsparteitag versammelten Männer des NSKK vor ihrem Korpsführer beendete die Feier.

Die Stadt der Reichsparteitage hat den Platanensweg, eine Gasse, in der seit vielen Jahren ein Gemeindefestlager der Betriebsführer und ihrer Domänen durchgeführt wird, der NSKK für 9 Jahre als Geschenk überlassen. Der Platz der NSKK ist während des Reichsparteitages auch das Hauptquartier der Deutschen Arbeitsfront.

mehr lobte. Man sei zu sehr vom Wind abhängig und mühte schon einen Motor dazu haben. Aber auch dann könnten die modernen Mühlen in der Stadt immer noch besser und billiger arbeiten. „Meine Mühle hat ausgedient“, sagte er, „ich kann sie nur noch als Brennholz verwenden. Nächste Woche sage ich das unter Gebet durch, auf dem sie steht, und dann fällt sie im ersten Sturm.“

„Und nur Ihnen das nicht?“ fragte ich. „Man wird hart mit den Jahren“, entgegnete er. „Mir ist schon so vieles genommen worden, meine Frau und drei meiner Kinder, mein ganzes Geld, da wundern Sie sich nicht mehr, wenn auch das Letzte noch genommen wird. Da empfinde man nichts mehr.“

In der nächsten Woche sagte er mit einem Zimmermann die Wälder durch.

Dann kam der Herbststurm.

Ein Tosen und Brausen in der Nacht, ein Poltern und dann ein dunkler, lauter Schlag, der das Haus erschütterte. Ich flüchtete mich an und ging ans Fenster. Ich wollte, was geschah war, obgleich ich nirgends etwas sehen konnte.

Auch der Sohn des Müllers und seine alte Tante, die ihnen den Haushalt führte, waren aufgefallen.

„Wo ist mein Vater?“ rief der Junge, als ich auf dem Flur trat. „Droben ist er nicht. Wir müssen ihn suchen!“

Wir hüllten uns in dicke Mäntel und gingen hinaus. Tiefschwarz war die Nacht. Wir fahnen nicht die Umrisse des Hauses, nicht die Mühle, ja nicht einmal die weiße Hand vor den Augen. Der Regen spritzte. Der Sturm heulte und flüchtete mit den Schindeln. Wir taten uns fort, Schritt für Schritt, dorthin, wo die Mühle gestanden hatte. Da lag der Müllers nichtig gefaltet mit Hund und Hofe, lag zusammengebrochen über dem Hügel der umgestürzten Mühle, leuchte und stöhnte.

Als wir ihn ansahen, erschrak er wie ein Knabe, den man auf verbotenen Wege ertappt. „Es ist nichts“, sagte er, „ich bin nur ausgerückt.“ Aber sein Körper war schwer, und als wir ihn aufstellten, brach er wieder zusammen.

Dann wachte er eifrig über das nasse Gesicht. „Ach der Regen“, murmelte er, „der Regen, mein ganzes Gesicht ist voll Regen.“

Ich aber sah, daß es Tränen waren.

Kreuz und quer

Geschichten von Dichtern und Schriftstellern

Der sehr engherzige Leiter eines Vereins zur Förderung der Stillehitzung sagte zu Ludwig Thoma (der bekanntlich 1906 wegen Verleumdung von Angehörigen eines Stillehitzungsvereins sechs Wochen Gefängnis erhielt): „Sie mögen ja in Ihrem Leben viel Geld verdient haben, Herr Doktor. Aber ich fürchte, Sie würden nicht wiedersehen.“ Thoma sagte voll Güte und Mitleid: „So schwer haben Sie es gefunden!“

Als Mark Twain Deutschlands bereifte, las er in einer amerikanischen Zeitung, daß in seiner Heimat die Nachricht vom Mund zu Mund gehe, er sei gestorben. Sofort sandte er

Weitere blutige Zwischenfälle

Schwedische Vorkläge — Sudetendeutsche Stellungnahme

Prag, 10. September.

In Wodenhoch kam es Freitag zu einem schweren, die Lage verschärfenden Zwischenfall. Die Kommunistische Partei hatte in der deutschen Stadt Wodenhoch eine Versammlung angesetzt, um gegen das Deutschtum zu hetzen. Die deutschbewusste Bevölkerung nahm begrifflichweise an der freien Propagation Anstoß. Vor dem Versammlungsort versammelten sich eine große Menschenmenge und gab ihrer Entrüstung Ausdruck. Schwedische Gendarmen und Polizei griffen in brutaler Weise ein und gingen mit Gummiknüppeln, Säbeln und Bajonetten gegen die Deutschen vor. Acht Sudetendeutsche wurden verletzt. Ein Mitglied der Sudetendeutschen Partei mußte in schwerverletztem Zustande ins Wodenhocher Krankenhaus geschafft werden. Die Rube konnte erst wieder hergestellt werden, nachdem der Bürgermeister, das Hauptvereinsmitglied der Sudetendeutschen Partei, Kreisfeld, die Bewässerung in einer Ansprache beruhigt hatte.

Am Donnerstag wurde der Sudetendeutsche Karl K. in der Wodenhocher Kapelle, von einem tschechoslowakischen Soldaten und tschechischen Zivilisten überfallen und schwer mißhandelt. Die beiden Tschechen hatten zunächst den Sudetendeutschen zum Schenken in eine politische Diskussion gezogen und probierten sofort mit nachstehenden Forderungen. Als K. aber nicht in tschechischer Sprache antworten wollte, fielen die Tschechen über ihn her, schlugen ihn nieder und traten dann noch den am Boden Liegenden mit Füßen!

Sodesurfläche: Bruch durch Schädelbasis

Jägerndorf, 10. September.

In den späten Abendstunden des Freitag fand in Jägerndorf die Umbildung der Reihe des sudetendeutschen Umstürzlers K. statt.

Japan landet neue Truppen

Chinesische Entlastungsoffensive für Hantau eingeleitet

Unter Einsatz ihrer 8. Armee haben die Chinesen in Nordchina eine größere Entlastungsoffensive für das fast bedrohte Hantau angeleitet. Die Aktion der Chinesen richtet sich insbesondere auf die rückwärtigen japanischen Verbindungen in Form eines planmäßigen Angriffs auf die in nordöstlicher Richtung verlaufenden Eisenbahnlinien Peking-Hantau und Tientsin-Hantau. Die japanische oberste Kommandoleitung sah sich infolgedessen genötigt, erneut starke Kräfte in Nordchina einzusetzen, deren erste Staffel, seit Donnerstag auf dem Seewege aus Japan kommend auf der Rede von Taku, dem Hafen Tientsins, ausgeladen wurden. Dieser Einsatz entspricht dem in den letzten Ausgängen in Taku gefassten Beschluß der japanischen obersten Kommandoleitung, den Chinarbeit Krieg unter Einsatz aller Mittel noch vor Ablauf dieses Jahres zu beenden.

Die Rede von Taku ist angefüllt mit qualmenden Transportschiffen, auf denen bisher schätzungsweise etwa eine Division als Vorhut an Land ging. Es werden noch weit stärkere

der auf ungeklärte Weise seinen Tod gefunden hat. Die Obduktion dauerte von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr und ergab als Todesursache einen Bruch der Schädelbasis mit Gehirnentzündung, entstanden durch eine stumpfe Gewalt. Die Leiche wurde jahrelange Haftbefürchtungen und blutunterlaufene Stellen auf.

Am Freitag hat die Regierung in Prag der Sudetendeutschen Partei den Vorschlag der tschechoslowakischen Regierung über die Regelung der nationalen Angelegenheiten übermitteln. Das sehr umfangreiche Protokoll ist so gefaßt abgefaßt, daß die wesentlichen Forderungen der Sudetendeutschen in der einen oder anderen Weise eine Behandlung erfahren, jedoch in mehr oder weniger auffälligen starken Abwandlungen. Von sudetendeutscher Seite wird zum Beispiel darauf hingewiesen, daß eine der Hauptforderungen Konrad Henleins, nämlich die Gleichberechtigung der deutschen Volksgruppen in dem gegebenden Organ des tschechoslowakischen Staates und damit die Sicherung eines gebührenden Einflusses auf die Staatsführung selbst in dem Protokoll weder zugefaßt noch festgelegt wird. Die Frage der Abgrenzung des deutschen Siedlungsraumes erfährt derartige Einschränkungen, daß zu beschränkt ist, daß das durch eine künstliche Geometrie deutsches Siedlungsgebiet tschechischen Gebiet zugefaßt wird. Entsprechend bleibt nach Ansicht der Sudetendeutschen, daß ein solches praktisches Durchführen ein Programm vorliegt und verwirklicht wird, und daß zunächst die Zwischenfälle der letzten Zeit und namentlich die von Mährisch-Schwarze Ihre Söhne finden, um die unerlässliche Voraussetzung für erfolgreiche Verhandlungen zu schaffen.

Brücke ausgeführt, die mit der Eisenbahn auf dem schnellsten Wege in Richtung Tientsin abtransportiert werden.

Die allgemeine Lage ist noch nicht klar. Insbesondere ist noch nicht bekannt, ob hinsichtlich der Frage der ausländischen Niederlassungen in Tientsin eine Radikalisierung durchgeführt werden soll. In Tientsin wurden alle japanischen Zivilisten infolge der aufreißenden Haltung der Engländer und Franzosen aus der ausländischen Niederlassung abberufen. Die Engländer haben sich dort militärisch erheblich verstärkt und es beruht ein Zustand besonderer Gefahr in Tientsin.

Die Abkündigung der chinesischen 8. Armee gehen dem einseitigen Einstellung einen Kleinkrieg größten Stils zu führen. Als Vorbild dient hierzu das Eingreifen chinesischer Guerilla-Verbände, die in der letzten Zeit den Eisenbahnverkehr selbst in der Nähe von Großstädten durch ihre Aktionen stellenweise für längere Zeit völlig lahmgelegt. Da die verhältnismäßig schwachen japanischen Besatzungen der Städte für den Schutz des flachen Landes nicht mit ausreichen und sich dort be-

reits regelrechte, unter dem Einfluß Hanfaus stehende chinesische Verwaltungskörper gebildet hatten, wird daher seitens der Japaner ein neuer Einsatz harter Ordnungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die Bestimmungen auf dem chinesischen flachen Lande wurden dadurch begünstigt, daß die Überbevölkerung des Sommers besonders schwere Verhältnisse erzeugen.

Die neuen Operationen auf dem chinesischen Kriegsschauplatz dürften längere Zeit erforderlich machen. Die Stimmung ist auf japanischer Seite sehr jubelnd.

Japan wirtschaftlich stark genug

Der Gouverneur der Bank von Japan, Yuki, gab der Presse eine Erklärung über die Stärke der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Japans. Die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte, so erklärte er, seien groß genug, um einen langanhaltenden Kampf mit China vornehmen zu können.

Rote Front am Ebro durchbrochen

Madrid, 10. September.

Die nationalen Truppen haben am Freitag, wie der Heeresbericht meldet, am Ebro die bolschewistische Front durchbrochen und fünf Meilen nördlich von Tordesillas die Verlierer der Fronten waren sehr hoch. Welche Wirkung gemacht, darunter vier Tanks, von denen zwei noch verwendungsfähig waren. Die nationale Luftwaffe hat am Donnerstag die militärischen Ziele im Hafen Gorta und die Kriegsmaterialfabriken in Alcaniz und Villanueva bombardiert; in der Nacht wurden fünf der Hafen von Almeria an.

Auch an der Grenze der Fronten geben die nationalen Truppen erfolgreich vor. Bei Puertollana wurden die nationalen Truppen ebenfalls weiter nach vorn verlegt. In der Nähe des Ortes Sabadell der Bucht verlustig die roten Truppen einen Angriff, der in schweren Kämpfen abgewiesen wurde. Den Nationalen stellten fünf Tanks in die Hände. In den Zufahrtsbahnen wurden elf gemächliche Panzer abgehoßen. Die nationalen Luftstreitkräfte haben am 3. September erfolgreich die rotspanischen Hafen Barcelona und Valencia bombardiert und zahlreiche Benzintanker in Brand geschossen.

Politik in kurzen Worten

Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Aman n sprachen am Donnerstag auf einem Kameradschaftsabend der NS-Preße, an dem als Ehren Gäste u. a. Reichsgruppenleiter Dr. Dietrich sowie Reichsminister Baum und der Gauleiter Streicher und Große teilnahmen.

In den frühen Nachmittagsstunden des Freitag erließen die Vorwürfe der faschistischen Fronte Italiens beim Reichsparteitag Großdeutschlands geschlossen in der Ehrenhalle des Reichsparteitag.

Staatsminister Jarmanack, der Stellvertreter des Reichsgruppenleiters der faschistischen Front, legte unter dem Kränze des Siebes vom guten Kameraden zwei große Vorberufungen mit Speisefischen in den Farben der italienischen Tricolore und der faschistischen Jugendbewegung nieder.

In den auswendigsten Betrachtungen zahlreicher nationalspanischer Mütter wird die in Frankreich herrschende Unruhe und Zerrissenheit der gesamten Kraft Großdeutschlands gegenübergestellt.

Freitagnachmittag begann der bereits angekündigte allgemeine Streik im französischen Kohlenbergbau, der drei Monate dauern soll.

ein Herr aus seinem Zuhörerkreis und machte eine Verbeugung.

„Witte?“ fragte Shaw.

„Ich begreife auch einen alten Bekannten“, sagte der Befragte. „Anatole France hat diese Geschichte schon vor einigen Jahren von sich erzählt.“

„Der schamlose Spitzhübel!“ sagte Shaw entrückt. Dann hat er die Geschichte bei Voltaire gelesen!

Auf einem Gastmahl saßen Storm und Lillencron nebeneinander. Storm hatte das Unglück, eine Notwendigkeit zu unzuverlässig, und ein Gast konnte sich nicht enthalten, spöttisch zu fragen: „Sagen Sie, tut man das in Ihrer Heimat öfter?“

Für Storm gab Lillencron die Antwort: „Jaohoh, mein Herr, aber man pflegt dort keine Notiz davon zu nehmen!“

Der deutsche Arzt Heinrich Hoffmann ist durch sein Buch, das er eigentlich nur für sein Schöpfung geschrieben hatte, bekannt geworden: den „Struwwelpeter“. Auf einer Festschrift zu Ehren des 1877 in Frankfurt weilenden Kaisers unterhielt sich Hoffmann, der als Ehrenpräsident geladen war, mit einem anderen Gast. „Ich habe“, sagte er, „eine ganze Reihe Bücher geschrieben, die weit besser sind als der „Struwwelpeter“. Ich habe eine Arbeit über Seelenstörungen und Epilepsie verfaßt, die in Fachkreisen viel beachtet worden ist. Ich habe den Bau der Frankfurter Irrenanstalt angeordnet und war jahrelang Mitglied des Stads-

Das Versuchskaninchen. Ein New Yorker Geschäftsmann hatte sich seit einiger Zeit in zunehmendem Maße darüber zu beklagen, daß fortwährend Geschäftsreisende bei ihm erschienen, die mit einer selbst bei solchen ungewöhnlichen Formidabilität ihm die unmöglichen Dinge aufzuzählen versuchten. Er wurde zusehends unfreundlicher zu diesen Herren, und als er an einem Vormittag acht von ihnen abgefertigt hatte, pacie ihm beim neunten die

parlamentes. Aber man kennt mich nur als den „Struwwelpeter“-Hoffmann. Das bin ich jetzt leid! Ich werde heute dem Kaiser von dieser Herabsetzung meiner Verdienste berichten. Ich werde ihm um Schutz gegen die Verstrümelung meiner Person bitten. Er ist ein kluger Mann mit sicherem Verständnis für echte und falsche Verdienste.“

In diesem Augenblick kam der Kaiser. Der ihn begleitende Polizeipräsident von Madagagajoe zu Hoffmann: „Herr Geheimrat. Seine Majestät wünscht Sie kennenzulernen.“

Der Kaiser bricht Hoffmann herzlich die Hand: „Allo Sie sind der „Struwwelpeter“-Hoffmann! Ich habe mich über Ihr Buch immer sehr gefreut!“

Hoffmann hat keinen Versuch zu seiner Ehrenrettung mehr unternommen.

„Herr Dumass“, so trat eines Tages ein Mann in das Arbeitszimmer des Verfassers der „Drei Müstere“, „Sie sind als ein mildtätiger Mensch bekannt. Ich habe hier eine Liste, möchten Sie nicht eine Spende schicken? Da ist nämlich ein Kollege, ein alter Gerichtsvollzieher, gestorben; er hat nichts hinterlassen, nicht einmal so viel, daß er anständig beerdigt werden kann.“

„Und wieviel kostet die Beerdigung?“

„Etwa hundert Franken.“

Dumass nahm eine Kassetten aus seinem Schreibtisch. „Hier haben Sie zwei hundert Franken. Lassen Sie dafür gleich zwei Gerichtsvollzieher begraben.“

(Mitgeteilt von Paul G. A. Klein.)

Aut. Er schrieb ihm an, was das bedeuten sollte, er laufe nie etwas von Weisenden. „Das weiß ich“, sagte der Mann gelassen und zog eine kleine Broschüre aus der Tasche. „Sehen Sie hier, das ist das Best, das die „Schule für Geschäftsfreunde“, die ich besuche, uns gibt, das „Lehrbuch des Erfolges“, und da steht: Übung 5 — Wie man einen Mann beerdigt, der durchsicht nicht von Weisenden laufen will... Und sehen Sie: da steht Ihre Adresse!“

Seimaspill 1938

im
Ammerländer Buernhus
in Zwischenahn

„De Zwickmühl“

Hummet in dre Törn van Heinrich Dehnen
Spälers

Hans, de Müller Fritz Haate
Kassen Brünjes, en olen Müllertrecht. Karl Ulrich
Franz Peters. Müllertrecht Willi Wurffe
Gesche, Husbülersch Amalie Wienken
Margret, ehr Sülterdochter Gerda Hoyer
Anna Hört, en Wittfros Dina Krüger
Peter Grottopp, Gemeendvörleher Fritz Schröder
Fritz Wiedenmann, Swienmäfler Georg Wehlauf

Spälbaas: Erich Hafertamp

Dat Spil spilt vör'n halvtogig Sohr int Müllerbush

Erste Ufföhrung Sönddag, den 4. Septbr. 1938,
Stof 1/5.

Spält ward den 7. 11., 14., 18. un 21. September

Korten to 1.50, 1.00 \mathcal{M} un fiev Groschen lönt hörder
betreff wenn in'n Spießer dant Buernhus (Ferntrop
137). Adpels van 20 Mann un mehr detahlt up den
meten Platz 75 Bennig

Staats-Lotterie

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie
343 000 Gewinne — Hauptgewinn 1 Million

**Für neue Spielteilnehmer beginnt die
Ausgabe von Losen schon jetzt!**

1/5 3 RM 1/4 6 RM 1/2 12 RM 3/4 24 RM

Versand nach allen Orten — Bestellungen erbittet
Staatliche Lotterie-Einnahme
Otto Wulff Oldenburg, Lange Str. 1

Höhere technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau Fachschule Oldenburg i. O.

Mittessee

nicht ausdeücken
Die Haut bekommt unschöne Poren-
löcher. Besser ist ein tägliches Waschen
mit der edlen

Sreckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul,
zu haben in allen Fachgeschäften, be-
sonnnt bei:

Rats-Apotheke W. Meyer
Kreuz-Drogerie P. Bising
Schwanen-Drogerie M. Redell
Stau-Drogerie G. Weßels

Werden Sie Mitglied der M.S.G.

Nicht einlaufende
Strickwolle
und Herrensocken

Wilh. Martin Meyer
Schüttingstr. 10

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten bewährte
Spezialband. Tag u. Nacht tragbar. Ohne Feder,
ohne Gienbügel. Für schwere Brüche die Ba-
rente 22513, 44591. Zeit- und Nabelbandagen,
Suspensoren, haben Sie Partanen, warten
Sie nicht bis es zu spät ist. Maßanfertigung-
Garantiefchein.

Holen sie zu sprechen bei:
Eugen Frei & Co., Stuttgart-S, Gebelbergstraße 25
Braße: Hotel Friesischer Hof, Dienstag, 13. Sept., 8-12 Uhr.
Oldenburg: Hotel Erdgraberzoo, Dienstag, 13. Sept., 14-18 Uhr

Familien-Nachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt
**Frieda Sasse
Hermann Bakenhuis**
Oldenburg, Scheideweg 246 — Sonntag, den 11. 9. 38

Zum Zweck der Erteilung steht durch mich zum
Verkauf das

Zweifamilienhaus mit Wertstattgebäude Oldenburg, Marschweg 14

Der Besitz ist als Eckgrundstück besonders geeignet für
jeden Gewerbebetrieb. Für Käufer wird eine Wohnung
bezugsfrei.

Emil Garst, Grundstücksmafler,
Wilhelmshaven, Viktoriastraße 7. — Tel. 1369.

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinrich Füntelmann und Frau
Mariechen geb. Kayser
Oldenburg, den 10. September 1938
Rebenstraße 17

Grüner Hof

Wegen Betriebsfeier heute kein öffentlicher Tanz

Gonnabend u. Sonntag

Odeon Großer Ball

am Everstenholz
Es ladet freundlich ein
D. Dirks

Kaffeehaus zum Bürgerbusch

Das schöne Gartenlokal
für Betriebsausflüge u. Familien
Gente.
Sonnabend **Tanz**
Jeden Sonntag ab 16 Uhr
Kaffeekonzert u. Tanz
S. von Minden

KG-Reitertroops Wardenburg

Sonntag, den 25. September 1938

Großer Reiterball

in „Gut Hundsmühlen“ (G. Dannemann)

Versteigerung eines Fordson-Trekkers

In einer Streitfache versteigere ich auftragsgemäß am
Mittwoch, 14. Sept.,
vormittags 11 Uhr,
auf dem Wagenplate der Fir-
ma Heinrich Hahle, Oldenburg,
Donnerstober Str. (Ausgang
Zinbenstraße), öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung eine
noch gut erhaltene
Fordson-Zugmaschine
Besichtigung 2 Stunden vorher.
Kauflebhaber lade ich ein
Heinrich Hille, Versteigerer
Radorfer Straße 163

Eckhorne Krug

Jeden Sonntag
Konzert und Tanz

„Zum drögen Hasen“
Heute großes Winterfest
Morgen, Sonntag
Winterfestnachfeier

Zweifamilienhaus mit Garten,

Ammerländer Heerstraße 74, wegen
Erbauerschuldverlegung mit
Antritt nach Vereinbarung zu
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Besichtig. am 10. Sept.,
nachmittags 3 1/2 Uhr, und nach
Vereinbarung.
Gustav Gent, Grundstücks-
mafler, Galtstraße 18.

Neusüdende Großer Ball

Am Sonntag, 18. September
Es ladet freundlich ein
Gerd. Rippen

Landverpachtung

Unter meiner Nachweisung
stehen
**mehrere Sektar Acker-
und Grünländerien**
in Neusüdende auf längere Zeit
zur Verpachtung.
W. Degen, Versteigerer
Rafede

Viele Tausende

von Lesern würden Ihre
Anzeige — wenn sie an
dieser Stelle stände —
genau so aufmerksam lesen
wie Sie diese hier. Sie
haben doch etwas anzu-
bieten, nicht wahr? Also
geben Sie gleich Ihre
Anzeige auf

Motorrad „Viktoria“ Luxus

200 ccm, wenig gefahren, sehr
preiswert zu verkaufen.
G. Wehderburg, Damm 30,
Telephon 5180.

Gesucht zum 1. Oktober gewandte
Stenotypistin
Gesuch mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten an
Stromversorgungs-K. G. Oldenburg-Litferiesland

Weinvertreter

zum Besuche von feiner Privat-
tundschaft von fährender rhei-
nischer Weinrohbandlung ge-
sucht. Bei Eignung wird Stund-
schaft übergeben. Angebote un-
ter 11 3011 an Anzeigenfrenz,
Mainz.



Arbeiter

für sofort gesucht.
Georg Helms, Oldenburg,
Wilhelmshäwener Heerstraße 70.
Für den Verkauf von modernen
Warenautomaten
eines leistungsfähigen Wertes
wird zu sofort ein
**gut eingeführter
Vertreter**
gesucht. Ausführliche Angebote
von wirklich leistungsfäh. Ber-
euten unter 3 8 85 Geschäfts-
stelle Oldenburger Nachrichten.

Roblenbandlung sucht Arbeiter

in Dauerstellung.
Angebote unter 3 11 257 Ge-
schäftsstelle Oldenb. Nachrichten.

Rundlosen Harms Gasthaus

Hotel und Pension, gemütlche
Räume, schöner großer Garten
direkt am Wasser, Bad, il
Wasser, Zentralheizung. Tel. 19.

Küche

Kirschbaum lackiert, 160 cm
breit, kompl. nur 205.- RM

Gebr. Denkmann

Bürgereschstraße 6-7
Mandelkernseife
200 gr., Stück **0,18**
Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

Rebme die Befriedigung gegen
Herrn August Ziefers, Rüten-
berg, zutrüd. S. Wille.

Geschäftsverlegung

Unsere Geschäftsstelle befindet
sich jetzt
Oldenburg, Stau 12
Windenverein
Landesteil Oldenburg

Erschlageliffel. Adn. Dienstag,
Lönjes, Gelfigelfhof, Eghorn.

Ihre Vermählung geben bekannt
**Paulus Pliska
Charlotte Pliska**
geb. Ramsauer
Oldenburg (Oldb.), den 10. September 1938
Gartenstraße 33

Ihre Vermählung geben bekannt
**Wilhelm Barnstorf
Rhea Barnstorf**
geb. Kückens
Bremen,
Oldenburg i. O., den 10. September 1938
Margaretenstr. 14

Unser Horst ist angekommen
Hermann Heinje und Frau
Adels geb. Meyer
zur Zeit Landesfrauenklinik

Oldenburg (Oldb.), den 8. September 1938.
Am Festungsgraben 17.
Seute entschließ sanft und ruhig nach längerer,
schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter
Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Bartels

im 58. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Anna Bartels geb. Kröder.
Die Beerdigung findet am Montag, 12. Septem-
ber, nachmittags um 2 Uhr von der Kapelle des Ewan-
gelischen Krankenhauses aus auf dem alten Olden-
burger Kirchhof statt. Trauerabend 1/2 Std. vorher.
Kranzspenden zum Ewangel. Krankenhaus erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Im geirigen Tage verchied in Peer an feinen
schweren Verlegungen mein lieber Sohn, Bruder
und Verlobter

Helmut Schmidt

im blühenden Alter von 27 Jahren.
In tiefer Trauer
Emma Schmidt geb. Wefel
nebt Angehörigen
Ganna Benz als Frau
Oldenburg, den 9. September 1938.
Dammweg 7.
Der Sonntagdienst findet statt am Montag, dem
12. September, um 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof
in Oldenburg. Andacht in der Auserlesungstirche
um 2.45 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Tinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank
Heinrich Bachus und Angehörige.
Sandhatten, den 9. September 1938.

Georg Freese

Leinwand, Filz, Hausrat

Jede Sorte Tau

bei **W. Rose** am Gtan

Jede Sorte Wein

kauf bei **Theo Wille** ein

Geldschranke

Wäckerstr. 11 u. 12
nur vom Nachmann
W. M. Bufe, Mottenstr. 9
Fernsprecher 3412

Aerzietafel

Sonntagsdienst haben:
Dr. Hoffmann, Dien, Tel. 4201
Dr. Böning, Zarstraße 18,
Telephon 2870

In Raffede:
Dr. Wammen, Telephon 216
Der Sonntagsdienst gilt nur
für Notfälle und für den Fall,
daß der Hausarzt nicht zu er-
reichen ist.
**Sonntagsdienst mit an-
schließendem Nachtdienst**
haben:
Hof-Apotheke, Lange Straße 77,
Telephon 3432.
Löhner-Pharmazie, Bremer Str.
33, Telephon 3563.

Zurück

Dr. Würfel
Fennruf 4473

Am Quell der Lebensfreude

15 000 Urlauber und Bürger der Reichsstadt in Nürnberg — Ausgeschiedene Unterkunft und Verpflegung — Läden und Freude bei allen Reichs-Urlauern

Unsere Reichs-Urlauber haben es wohl in diesem Jahre auf dem Nürnberg Parteitag am besten erwischt. Nur 300 Meter Spaziergang — und schon sind sie mitten drin im Quell der Lebensfreude! Gleich neben der Reichsstadt, am Walzner Weiher, wohnen unsere Reichs-Urlauber in einem großen Zeltlager, das von blaugrünen, schlanken Ziegeln malerisch eingefasst wird.

15 000 Urlauber in 87 Zelten

Im hellen Sonnenlicht flattern die Fahnen des Dritten Reiches über unserem Reichs-Dorf. Silber glänzt die große Zeltstadt in den Strahlen der Nachmittagssonne. In den 87 Zelten des großen Lagers sind 15 000 Reichs-Urlauber aus allen deutschen Staaten untergebracht. Auf der Hauptstraße und in den vielen Nebenstraßen herrscht ein festes, frohes und gesundes Leben. Wir kommen gerade recht, wie unsere Urlauber mit ihrer Abendmahlzeit verjort werden. Inmitten blühender Aluminiumfabriken steht ein Werkführer und ruft in die Zelten eine aufreizende Parole: „Genhohler raus!“ Aus den Zelten spritzen die Werkführer, daß es eine reine Freude ist. Heute gibt es Kommissbrot, ein anständiges Stück Würst, Tee (so viel man trinken kann) und für das letzte Loch im Magen: ein Stück Käse.

„Wie wir das alles schaffen sollen, ist mir heute noch ein Rätsel“, läßt sich ein stämmiger Urlauber im Zelt der Pommerer berechnen. „Frühmorgens geht es los mit zwei Bröden, Butter und Marmelade, zu Mittag bekommt jeder einen 1/2 Liter zu essen; heute gab es 3 V. Erbsen mit Speck, morgen grüne Bohnen mit Hammelfleisch.“ In der Tat ist es erstaunlich, was unsere Reichs-Urlauber in den acht Tagen ihres Aufenthaltes alles verschren.

Von den drei Ordnungsgruppen der Partei ist das gesamte Personal eingesetzt worden, um die Gassen unserer Urlauber mit schmackhaften Gerichten zu besorgen. Zu Mittag gibt es natürlich immer ein Einheitsgericht, das es unmöglich, für die einzelnen Gassen vorzubereiten zu können; zusammen mit den Männern des Werkführers werden so jeden Tag 25 000 Mann mit Essen verjort.

3000 Werkführer sorgen für die Urlauber

Zwischen Tür und Angel erblicken wir in der Lagerkommandantur den vielseitigsten Kommandanten. Seine vor wenigen Tagen noch sorgenburchürzte Stirn hat sich bereits merklich geglättet, denn in den Zelten des großen Lagers herrscht Schwung und Betrieb; mit einem Wort: die frohliche Stimmung der Reichsstadt hat auch schon auf das Reichs-Dorf übergriffen. Damit unsere 15 000 Urlauber sich so richtig wie zu Hause fühlen, ist für ihre Verteilung mehr als reichlich gesorgt worden. So haben in den einzelnen Zelten des Lagers 3000 Werkführer ihre Posten bezogen, um unseren Urlaubern jeden Wunsch aus den Augen abzulesen. Sie sorgen für das Essen, sie bringen

die Zelte in Ordnung. Auf jeden Werkführer entfallen ungefähr 50 Urlauber. Wie werden nun die hausgenötigten Urlauber von den Ereignissen auf dem Reichsparteitag unterrichtet? Gleich neben dem Arbeitsraum des Lagerkommandanten ist die technische Abteilung zu Hause. Der Reichsautozug „Deutschland“ hat hier Uebertragungs- und Verfahreranlagen eingebaut, die auch von den Technikern des Reichsautozuges betreut werden. Von hier aus kann der Lagerkommandant durch ein Mikrophon zu den Reichs-Urlauern sprechen und wichtige Mitteilungen bekanntgeben. Die Neben auf dem Parteitage gehen dabei folgenden technischen Weg: Sie werden vom Rundfunk aufgenommen, laufen über den Reichsautozug und gehen dann über die Verfahrersentrale an das Lagerkommando des Reichs-Dorfes. Von hier aus werden sie auf die einzelnen Lagerer verteilt, die in allen Straßen des Lagers aufgestellt sind.

Schiffahrt in der Ladenstraße

Auf der Hauptstraße haben die vielen aufgestellten Verkaufsstände heute „Rein“! Im „Zentra-Laden“ werden unsere Urlauber mit Zeitungen und Zeitschriften verjort, dicht daneben bruzeln ledere Würstchen auf glühendem Roß. Punkt gemischt geht die Reihenfolge weiter; ein Film- und Photostand, und in der nächsten Wende kann man die berühmten Nürnberger Weinchen ausprobieren. Eine wichtige Rolle spielen die Stunden, die unsere Reichs-Urlauber nun in ihrem Zubause verbringen, spielt das fahrende Volkamt; hier kann man von der Lagerkasse aus telefonieren, Telegramme aufgeben und bei bezahlter Mikrophon-Geld von Zubause nachfordern. Wer einen in später Abendstunde in eines der vielen Zelte hereintritt, umfingert sofort die große Kameradschaft, die hier herrscht. Der Eingang ist bereit mit Grün geschmückt, und die Werkführer haben ein hübsches getan, um durch Sauberkeit und Ordnung die Voraussetzungen eines gemächlichen Aufenthaltes zu sorgen. Da hat jeder zunächst einmal ein richtiges, weiches Bett. Warum ist gar nicht zu denken. Hier bei der Partei, der dem extra gelieferten Trainingsanzug noch fröhlich folgte, der muß dann eben beim abendlichen Vummel noch ein bißchen einbeizen.

Ganz Deutschland trifft sich in der Reichsstadt

Das ist aber etwas noch nicht alles, was für unsere Urlauber im Reichs-Dorf getan wird. Ganz Deutschland trifft sich in der Reichsstadt. Das ist aber etwas noch nicht alles, was für unsere Urlauber im Reichs-Dorf getan wird. Ganz Deutschland trifft sich in der Reichsstadt. Das ist aber etwas noch nicht alles, was für unsere Urlauber im Reichs-Dorf getan wird.

So ist denn allen Ventilen die dämpfende Klappe abgenommen worden, denn in diesen Tagen soll jeder einmal alle kleinen Sorgen vergeßen, um hier am Gemeinschaftsleben ein neues Mut und neue Kraft zu schöpfen. Er soll mit neuem Schwung in seine Heimat zurückkehren. Unsere Urlauber im Reichs-Dorf am Walzner Weiher sind schon mittendrin im Strom der Freude. 15 000 sind nun Mitglieder der großen Reichsstadt am Walzner Weiher am Reichsparteitagsgelände in Nürnberg geworden! W. K.

Kraftnaturen in Jugoslawien

Belgrad, 6. September.

In Jugoslawien scheint es sehr viele Kraftmenschen zu geben, die bis ins hohe Alter hinein die schwersten körperlichen Leistungen zu verrichten vermögen. So lebt im Dorje Kamenovane ein alter Arbeiter, der noch schafft und tagtäglich von der Wohnung zur Arbeitsstätte 14 Kilometer geht. Sein Name ist kurzit Musiljevic. Er soll 121 Jahre alt sein. Vor nicht zu langer Zeit erregte er Aufsehen dadurch, daß ihm neue Zähne zu wachsen begannen. Der rüstige Musiljevic hat einen Verwandten, nur wenige Jahre jünger als er, und dieser ist in einem Einbruch noch tätig. Als eine unkräftige Familie!

Venedigerkräfte erfreut sich auch ein Belgrader Transportarbeiter Sabit Namad, der im Laufe eines Monats Lasten von insgesamt 1 Million 350 000 Kilogramm Gewicht zu tragen hatte. Er stellte diesen Rekord auf bei der Lösung einer Dampfperabung von Eisenbahnschwellen. Neben dem Tagelohn er Schwellen, die zusammen 45 000 Kilogramm wogen. Er wettelte, daß er 3300 Kilogramm schwere Schwellen im Lausfchritt 40 Meter lang schleppen könne. Und erstaunlicherweise hat er diese Wette gewonnen.

Pilgerzug in der Bretagne entgleist

Paris, 9. September.

In den späten Abendstunden des Donnerstags ereignete sich in der Nähe von Rennes in der Bretagne ein Unglück. Die Lokomotivzug aus den Göttern, und die beiden ersten hölzernen Wagen wurden fast vollkommen zertrümmert. Bisher sind fünf Tote und etwa 20 Verletzte zu beklagen.



„Tag der Gemeinschaft“ in Nürnberg

Auf der Zepfelmühle in Nürnberg tanzten 5200 Reichs-Mädel zur Wehrmachtstanz, deren Leitung Heeresmusikinspizient Professor Schimidt hatte.

Durch Schaden wird man klug

Berlin, 8. September.

„Nein, an einem Diebstahl beteilige ich mich nicht, das ist mir zu gefährlich“, erwiderte der 36-jährige Richard Sch., als ihn ein Bekannter dazu verleitete wollte, einem Uhrengeschäft in der Potsdamer Straße einen unregelmäßig gemeinshaftlichen Diebstahl abzuführen. Sch. hatte auch allen Grund dazu, die Hände vom fremden Eigentum zu lassen, denn er war bereits wegen Diebstahls verurteilt und hatte keine angenehme Erinnerung an den Aufenthalt hinter schwedischen Gittern. Stehlen wollte er zwar nicht mehr. Aber er hatte nichts dagegen, wenn sein Kumpen den beschuldigten Diebstahl allein ausführte und er war auch dann dazu bereit, den Vertrieb der Diebstehle zu übernehmen. So geschah es auch. Der andere stahl 30 Uhrgehäuse und Sch. verkaufte diese zum größten Teil. Den Erlös dafür teilten sich dann die beiden sauberen Freunde. Sch. schien sehr erfreut zu sein, als er plötzlich verhaftet und wegen Hehlerei angeklagt wurde. Sein Kumpel nicht lange, da hatte man auch den zweiten im Bunde hinter Schloß und Riegel. Sch., der sich nunmehr vor dem Berliner Schöffengericht verantworten mußte, war so primitiv in seinem Rechtsempfinden, daß er immer noch nicht einsehen wollte, daß der Hehler genau so schuldig ist, wie der Dieb. Er erhielt sechs Monate Gefängnis und der Vorfall wies ihn ernst darauf hin, daß Hehlerei im Rückfall mit Zuchthaus geahndet werden kann. „Ich werde so etwas nie wieder tun“, versicherte Sch., „denn das ist mir doch zu gefährlich.“

Gefühnter Betrugsversuch an Max Schmeling

Hamburg, 9. September.

Das Schöffengericht in Hamburg-Altona verurteilte den 36 Jahre alten dreimal vorbestraften Walter Eißels wegen versuchten Betruges im Rückfall zu fünf Monaten Gefängnis. Für seinen neuerlichen Betrugsversuch hatte er sich Max Schmeling ausgesucht. Am 5. Januar rief er unter der Angabe, Schmeling's Trainer, Max Machon zu sein, aus Altona bei Friedrichsruh, dem Trainingslager Schmeling's, bei dessen Rechtsbeistand Dr. Brill in Berlin an und verlangte, „im Auftrage Schmeling's“ telegraphische Ueberweisung von 600 RM an einen gewissen E. in Altona. Der Rechtsanwalt, der am Vormittag mit Schmeling einen Anruf am Abend verabredet hatte, schloß die Wette und schickte das Geld nicht ab und bei Schmeling's Anruf stellte sich dann der Schwindel auch heraus. Vor Gericht versuchte sich der Betrüger mit lügenhaften Wägchen herauszureden.

Blutige Zigeunererschlacht in Frankreich

Paris, 8. September.

In der Nähe von Clermont Ferrand kam es zwischen verschiedenen Zigeunerstämmen zu einem regelrechten Feuergefecht, in dessen Verlauf zwei Zigeuner getötet und vier lebensgefährlich verletzt wurden. Mehrere Zigeuner erlitten leichte Verletzungen. Die Ursache dieser blutigen Auseinandersetzungen soll darin zu suchen sein, daß sich die Stämme gegenseitig das Feld streiten machten. Die Polizei nahm zwölf Verhaftungen vor.

Ein Nierensteins

In einem rumänischen Mühlungsarm der Dona u hat ein Fischer einen Fisch gefangen, der wohl der größte der ganzen Welt sein dürfte. Denn sein Gewicht beträgt nicht weniger als 4 Kilogramm. Ein englischer Naturforscher, dem der seltsame Fisch gezeigt wurde, erwarb den Nierenstein von dem besagten Fischer für 5000 Sch. In sorgfältiger Verpackung ist das seltsame Stück im Flugzeug nach London befördert worden, wo ihn das Zoologische Institut sehr gerne aufnahm.



Vor 20 Jahren starb Dr. Carl Peters. Am 10. September sind es 20 Jahre her, daß der deutsche Kolonialpionier und Gründer der Kolonie Deutsch-Südwest, Dr. Carl Peters, starb. Dr. Carl Peters hatte eine glühende Vaterlandsliebe. Seine Kenntnisse der englischen Welt- und Kolonialgeschichte waren hervorragend. Rühn war der Mann, bereitwillig und tragisch der Lebensabend des großen Mannes. (Wagenburg-Neigeb.)



Ein Bild vom tschechischen Grenzaufruf in Westböhmen. Ein englischer Photograph liefert Bildaufnahmen von dem tschechischen Grenzaufruf in Westböhmen, von denen wir hier eine Aufnahme veröffentlichten: Tschechische 10-Tonnen-Panzerkraftwagen neuester Konstruktion. (Associated-Press)

Bitte ausfüllen und einsenden

Vordruck für die Breisräffel-Lösung

Als die besten vier Ausprüche habe ich folgende in der Reihenfolge 1-4 festgesetzt (nur Nummer angeben)

1. Nr.:
2. Nr.:
3. Nr.:
4. Nr.:

Name:

Anschrift:

Eine kurze Begründung Ihres Werturteils wollen Sie bitte Ihrer Lösung beifügen

Letzter Termin der Einsendungen ist Donnerstag, 15. September 1938

Oldenburger Nachrichten

Der Nordseegau in voller Stärke angetreten

Sechs Sonderzüge mit Marschteilnehmern, Richtmarschteilnehmern und Frauen trafen ein — 4000 Politische Leiter aus Wefer-Ems in die Quartiere eingerückt

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag herrichte auf den Nürnberg-er Bahnhöfen und auf den nach Oldenburg fahrenden Eisenbahnstrecken Hochbetrieb. 150.000 Politische Leiter erreichten die Stadt der Reichsparteitage und mit ihnen auch zahlreiche Transporte der SA, der SS und des NSDAP, während vom Reichsarbeitsdienst 55 Sonderzüge in Nürnberg-Zugendziegel und auf dem Rangierbahnhof wieder abgelassen wurden. Zwei Nordsee-EM-Sonderzüge am 6. September aus Bremen und am 8. September aus Wilhelmshaven langten mit rund 3000 Mann in Oldenburg ein.

Am Mittwochnachmittag zwischen 18 und 19 Uhr trafen nach dem Kongreßzug die ersten zwei Sonderzüge des Gau's Wefer-Ems mit Richtmarschteilnehmern und Frauen ein. Es folgten dann in der Nacht zwischen 2 und 4 Uhr morgens vier weitere Sonderzüge mit den Marschteilnehmern unseres Gau's. Die drähtig geschnittenen Güter wurden beim Einlaufen von Gauorganisationsleiter Pq. Wallenbörfer in Empfang genommen. Trotz der späten Nachtstunde herrschte auf dem Hauptbahnhof frohe Stimmung, und reibungslos vollzog sich nach der Meldung der Transportführer an den Gauorganisationsleiter der Kommandierung in die Quartiere, wo die Politischen Leiter nach vor der Beträge verlegt wurden.

Nicht weniger als 2500 Liter Tee gelangten zur Ausgabe. Das gesamte Kommando hatte die ganze Nacht bis zu nun, um alle Wünsche zu erfüllen und die Politischen Leiter ordnungsgemäß unterzubringen. Mit diesen Transporten ist unter Gau Wefer-Ems nunmehr in voller Stärke — etwa 4000 Teilnehmer — in Oldenburg eingerückt.

Unsere Politischen Leiter erreichen 1733 Ringe — Am Donnerstag begann das Mannschaftsfischen in Feucht

Nachdem vom Betriebe der in ein unübersehbares Heer von Fahnen und Girlanden geschlitzten Zinnenstadt Nürnberg wurden die zweiten NS-Kampfpflichte im Rahmen des 10. Parteitag's begonnen, ist überdies kein Zweifel, daß gerade der erste Tag der NS-Kampfpflichte fast ausschließlich den Wehrsportkämpfern gebührt; denn nirgendwo kommt der Gedanke der NS-Kampfpflichte größer und tiefer zum Ausdruck als in diesen Mannschaftskämpfen, in denen Führer und Männer den gleichen Kampf kämpfen, die gleichen Strapazen zu bestehen und die gleiche Disziplin zu beweisen haben.

Von den drei Gauen war der Gau Wefer-Ems eine der 37 Mannschaften, die zur Reichsmannschaft des Württemberg's gehörten, wofürsich ein Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Schützen, die von Gauhauptmannleiter Pq. Lütke als Mannschaftsführer in vorbildlicher Weise betreut wurden.

Seine Bedingung mußte zweimal nacheinander geschlossen werden. Und zwar zunächst eine Präzisionsübung: innerhalb fünf Minuten 5 Schuß, vier war die Ringsahl maßgebend. Zweitens eine Schnellleitsübung: 15 Schuß mit gefülltem Magazin innerhalb von 35 Sekunden. Und drittens eine Geschicklichkeitsübung: 15 Schuß aus der geschlossenen Zielscheibe greifen, Magazin entnehmen, 5 Patronen einlegen, laden, und fünf Schuß auf die Scheibe bringen, alles innerhalb von 25 Sekunden.

Unsere Mannschaft hatte insofern Pech, als ein Schütze zweimal Kadehemmung hatte und ein anderer das Kommando „halt“ überhörte. Trotz dieses Ausfalls und trotz der Tatsache, daß unsere Schützen erst Mitte Juni zum Training übergingen, während andere Mannschaften das ganze Jahr über schossen, erreichte der Gau Wefer-Ems bei der Gesamtergebnisse im Mannschaftsfischen 1733 Treffer mit 1733 Ringen und steht damit von 20 Mannschaften an erster Stelle.

Am Donnerstag begann das Mannschaftsfischen der Politischen Leiter auf dem Völkerschießstand der Reichsleitung in Feucht. Hier stellt jeder Gau zehn Mann. Es wurden die gleichen Übungen wie am Vortag geschlossen.

Schiffenbaumübergabe an den Gaunauflieger

Am Sonntag findet im Sommergarten des Wefer-Ems-Wassensportplatzes Oldenburg die Übergabe eines Schiffenbaum's durch Gauleiter Carl Beyer an den Gaunauflieger statt. Der feierliche Akt der Übergabe ist verbunden mit einem Großkonzert, das ausgeführt wird von dem Kreisaufliegerführer Delmenhorst-Oldenburg-Land und Bremen sowie von dem Gaunauflieger unter Leitung des Aufliegerführers Gauaufliegerführer Pq. G. E. I. a. n. n. Der Gauleiter wird dabei Gelegenheit nehmen, zu fasslichen Nürnbergfahrern des Gau's Wefer-Ems zu sprechen.

Gauleiter Böder hilft fischen

Wie schon berichtet wurde, dreht die Gaunauflieger Wefer-Ems einen Film, von dem die fischreichen Reichsparteitage, um auch allen Volksgenossen, die nicht mit nach Nürnberg fahren konnten, das Erlebnis dieser Tage zu vermitteln. Gauleiter Böder beabsichtigt, persönlich mit der Filmkamera verschiedene denkwürdige Szenen festzufassen, die in den Parteitagfilm des Gau's eingebunden werden.

Die Weimar-Festspiele der Deutschen Jugend 1938

Wohlfühlere Freude war es für mich, als nach Beendigung des öffentlichen Wefer-Ems-Kampfpflichtes — des Gaukampfpflichtes —, von der Gaunauflieger der Deutschen Arbeitsfront in Oldenburg die freudige Mitteilung bekam, daß für mich in diesem Jahre eine kostenlose Teilnahme an den diesjährigen Weimar-Festspielen der Deutschen Jugend vorgesehen ist. Ich war mir darüber klar, daß diese Tage im schönen Thüringer Land für mich ein besonderes Erlebnis werden würden.

Nachdem mir der erforderliche Urlaub vom Betriebsführer bewilligt worden war und die letzten Vorbereitungen getroffen waren, kam endlich der Tag der Abreise heran. In froher Erwartung fuhr ich mit einigen anderen Oldenburger Kreismitgliedern des Wefer-Ems-Kampfpflichtes nach Bremen, um sich fassliche Weimar-Fahrer des Gau's Wefer-Ems (insgesamt etwa 60), die wir schon zum großen Teil beim Gauentscheid in Wilhelmshaven näher kennengelernt hatten, in der Jugendbergeberge treffen. Hier sollte nun übernachtet und die Fahrt nächsten Tage fortgesetzt werden. Am Freitag Abend brachen wir in Richtung der Genuo Nielsen, sowie die fassliche Walter Fährners und Aria Zellinhausen zu uns und gaben uns einen Hinweis für die uns bevorstehenden Tage. Am anderen Morgen ging es nach kurzem Frühstück in den schönen Anlagen der Jugendbergeberge zum Hauptbahnhof, von wo aus es in rascher Fahrt mit einem D-Zug nach Weimar weiterging. Wir bekamen unterwegs sehr schöne Gegenden unserer deutschen Heimat zu sehen, die wohl die meisten unserer Kameraden, noch nicht kennengelernt haben. Unter dem von allen fröhlich mitgelungenen „Wir sind die Nibelungen“, rollte der Zug in Weimar ein. Hier herrschte auf dem Bahnhof bereits ein reges Leben. Aus allen Gauen Deutschlands, so u. a. aus Sachsen, Schwaben, Württemberg, Ostpreußen, Westfalen, Thüringen und von der Saar trafen hier nacheinander die Weimar-Fahrer mit Sonderzügen ein. Beim Verlassen des Bahnhofs entboten uns große Transparente den Gruß der schönen Heimat und des Gau's Wefer-Ems. Die Thüringer Wälder, wie Weimar auch vielfach genannt wird, vor dem Bahnhofs waren bereits mehrere Gauen angetreten. Auch wir empfingen

hier unsere Quartierkarte, das Verpflegungsheft, Programm und Teilnehmerplakette und wurden von uns in unsern Wohnquartieren ab. Mit einem Kameraden aus Oldenburg zusammen hatte ich ein gemeinsames Quartier bekommen, das wir schon nach kurzem Suchen bald fanden. Nachdem wir uns hier recht häuslich niedergelassen und gleich gute Freundschaft mit den Quartiergebern geschlossen hatten, konnte für uns nichts mehr fasslich gehen — es war bis jetzt alles in bester Ordnung.

Wenig kamen wir alle im „Hotel Hohenzollern“ wieder zusammen und empfingen hier unsere erste Abendmaßzeit zusammen mit den Schwaben und den Hamburgern. Anschließend ging es zur Eröffnungskundgebung im Deutschen Nationaltheater, wo der vom Obergebietsführer Geff, Berlin, beauftragte Mannführer Eichenbroski zu uns über die Bedeutung der Weimar-Festspiele der Deutschen Jugend sprach, und im weiteren Verlauf des Abends ein Weimarer Staatsinspieler uns zwei Gedichte „Die Jungfrau“ von Goethe und „Die Waise des Gefangenen“ von Schiller zum Vortrag brachte. Ferner trugen uns die Thüringer Eichenbroski zu uns über die Bedeutung der Weimar-Festspiele der Deutschen Jugend sprach, und im weiteren Verlauf des Abends ein Weimarer Staatsinspieler uns zwei Gedichte „Die Jungfrau“ von Goethe und „Die Waise des Gefangenen“ von Schiller zum Vortrag brachte. Ferner trugen uns die Thüringer Eichenbroski zu uns über die Bedeutung der Weimar-Festspiele der Deutschen Jugend sprach, und im weiteren Verlauf des Abends ein Weimarer Staatsinspieler uns zwei Gedichte „Die Jungfrau“ von Goethe und „Die Waise des Gefangenen“ von Schiller zum Vortrag brachte.

Während des weiteren Verlaufes der Festwoche war ein eintägiger Ausflug in Weimar beabsichtigt, um tagsüber die Gedächtnisfeier Goethes und Schillers und die Schenksbräutigamfeier der schönen Museenstadt, am abends den weiteren großen Festaufführungen im Deutschen Nationaltheater beizuwohnen. — In jedem Morgen fanden wir uns in der „Armenstraße“ ein, um uns den Wäldern in sehr beschaulicher Weise den Aufenthalt der Festwoche vorzubereiten. Am ersten Abend bekamen wir „Wallensteins Lager“, „Die Piccolomini“ und „Wallensteins Tod“ zu sehen. Diese dramatischen Stücke von Schiller wurden von den Weimarer Künstlern in großartiger Weise vorgeführt. Am nächsten Abend erwarteten wir ein eintägiges Stück „Der verbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist. Hier bekamen wir eine äußerst „kritische“ Gerichtsverhandlung von einem sehr „überholungsbedürftigen“ Dorf-

Eine vorgehichtliche Siedlung in Grohn

Grohn (Kreis Osterholz), 9. Sept. In der Wand einer Schmarbe in Grohn zeigte sich eine große Verdrängung, eine landliche Einordnung, die nach 150 Meter in den gelben Lehm hinabreichte. Auffällig waren zunächst gehäufte dicke Brocken Steine, die in der Wand steckten. In der Länge war die Grube deutlich markiert durch eine Reihe Pfähle, die in den Lehm hineingetrieben waren. Die Grube war mit einem Lehmwand versehen, die gerade bis zum Boden hinabreichte. Die Grube hatte einen Durchmesser von etwa 1,50 Meter und war mit einem Lehmwand versehen, die gerade bis zum Boden hinabreichte. Die Grube hatte einen Durchmesser von etwa 1,50 Meter und war mit einem Lehmwand versehen, die gerade bis zum Boden hinabreichte.

u. a. von Eichenholz. Die ganze Grube macht überbaup den Eindruck, als ob es sich nur um einen bestimmten Teil der Siedlung handelt, nämlich um die „Küche“ eines Erdbens werten auf die Zeit von 500 bis 800 vor der Zeitrechnung hin.

97-jähriger Deutsch-Amerikaner fährt zum 70. Male über den Ozean

Bremen, 9. Sept. Eine Fahrt für den modernen Reisefreier ungewöhnlichen Fahrplan beherbergt der Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd auf seiner gegenwärtigen Reise nach NewYork. Es handelt sich um den Deutsch-Amerikaner Christian Heurich aus Washington, der an Bord der „Europa“ am 12. September 1938 seinen 97. Geburtstag feiern wird. Dieser hochbetagte Reisende hat sich in jedem Jahre in der alten Heimat auf und verlor die Aufwärtsentwicklung des nationalsozialistischen Deutschland mit immer wachsendem Interesse und reger Anteilnahme. Die jetzige Rückfahrt nach NewYork ist im übrigen die 70. Ozeanreise Heurichs, den der Norddeutsche Lloyd an seinem Geburtstag besonders ehren wird.

Die niederdeutsche Dichterin Maria Glaes gestorben

Samburg, 9. September. Die niederdeutsche Dichterin Maria Glaes, Autorin u. a. der plattdeutschen Stücke „Mojst“, „Die Hant“, „De Vast“, „De Vast“, „De Hant“ ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Seit 1936 war sie gelähmt aus Bett gefesselt. Ihre oft aufgeführten plattdeutschen Stücke sind dreimal preisgekrönt worden, so in Oldenburg, Bremen, Flensburg. Ihr letztes Stück war das Lustspiel „Familie Wldag auf Spinnenfischung“. Sie ist auch die Schöpferin zahlreicher Figuren für Puppenstücke.

daß A. am Vorabend vom 21. Juni sein Geld „hinter“ und Z. davon am nächsten Morgen 15 Uhr in Zahlung gab. Nach der Darstellung des Angeklagten habe er, als er sich in der Frühe des 21. Juni eine Zigarette drehen wollte, ein 10-Pennig-Stück auf dem Fußboden bemerkt. Beim Aufheben desselben sei ein Kleingeldstück des Geschädigten zu Boden gekommen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls in zwei Fällen zu je 10 Tagen Gefängnis und die Z. zu einer Gesamtstrafe von zwei Wochen zusammen. Eine Verurteilung sei nur hinsichtlich der beiden letzten Fälle erfolgt.

„Geintkes“ Geld wurde zum Verräter

Rordensham, 10. September. Der 64jährige E. aus Rordensham stand am Freitag zum ersten Male in seinem Leben vor dem Strafgericht. Die Anlage legt ihm zur Zeit, in den Nächten vom 8. zum 9. März, 19. zum 20. Juni und 20. zum 21. Juni 1938 dem mit ihm zusammen in einem Zimmer wohnhaften A. Vorkträge in Höhe von 90, 13 und 12,48 RM anzuwenden zu haben. Hinsichtlich der letzten Straftat ist der Angeklagte schuldig und verurteilt im übrigen die Züchtung. Er wurde des letzten Diebstahls dadurch überführt,

richter in einem niederländischen Dorke zu leben. Wir hatten nun so die richtige Stimmung für unseren anschließend folgenden Kameradschaftsabend bekommen, der von Kameraden aus unserer Mitte mit humoristischen Vorträgen und Musikstücken gut organisiert war. Mit diesen kurzen Stunden frohlichen Beisammenseins gefüllte sich das Abendprogramm der Kameradschaft immer enger, und doch nun schon gelegentlich näher kennengelernt. — Am dritten Tage sahen wir dann „Die Weisteringer von Nürnberg“ von Richard Wagner, und am vierten Tage Goethes „Faust“ (der Tragödie erster Teil). Diese beiden letzten Stücke waren wohl die größten und schönsten der ganzen Festspielwoche. Wir werden wohl kaum derartige Theaterstücke wieder zu sehen bekommen, die uns so gut wie diese gefallen. Der Beifall und die den Künstlern am Schluß der Vorstellungen von NSDAP-Mädlen überreichlichen Blumensträuße sollten als Dank für die großen Leistungen der Künstler gelten.

Neben diesen großen Theateraufführungen wurden vorwiegend der Freizeit in das große Kulturzentrum ein Schloß, um zu schauen, hier etwas von der Atmosphäre, von der Luft Weimars zu spüren — draußen im Goethepark, um das beschöne Gartenhaus des genialen Dichters, weiter draußen in dem idyllischen Park der Sommerresidenz Teulart, oben im Arbeitszimmer Friedrich Schillers, in dem das Festspiel „Wallenstein Teil I“ entstand, sowie auch der Zier des Theaterzimmers Goethes. An all diesen Stätten und vielen anderen mehr empfanden wir in Ehrfurcht Menschengröße und Leistungsgröße, die uns wohl in keinem anderen Beispiele der Kulturgeschichte so anschaulich nahegebracht wird.

Der letzte Tag der Festspiele, der auch gleichzeitig der letzte Tag unserer Anwesenheit in Weimar, war wurde durch eine erhebende Schlusfeier mit der Niederlegung eines Kranzes des Reichsjugendführers am Goethe- und Schiller-Nationaldenkmal vor dem Deutschen Nationaltheater beendet. In dem anschließenden Festspektakel, bei dem uns noch einmal die großen Goethes und Schillers Gedächtnisfeier stätten grüßten, endete die diesjährigen Festspiele einen würdigen Abschluß. Am Donnerstagnachmittag fuhren wir wieder in die Heimat zurück. Jetzt wird wieder geschäftig. Ein unübergeklärtes Erlebnis liegt hinter uns. Wir bekamen schöne Gegenden und große kulturwürdigen Deutschlands zu sehen, erlebten große Szenen der Deutschen Kunst und lernten herrliche Kameradschaft kennen, wofür wir immer dankbar sein werden. — Herbert Barns.

Nachfahrer schwer verlest

Bremen, 10. September. Freitagnachmittag wurde ein Nachfahrer, der von seiner Arbeitsstätte kam, beim Einbiegen aus der Gohlfriedstraße in die Bremerhavener Straße von einem Herionmotorradfahrer mit Schläger angefahren. Er wurde mit schweren Verletzungen, aufsehend einen Schädelbruch, dem Diafanisimus zugestrichelt.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen gefährlichen Verbrecher

Bremen, 9. Sept. Vom Mai 1937 bis Mai 1938, also ein ganzes Jahr lang, wurde die Gängelei der Bremerhavener in den Kreisen Grafschaft Sooda, Rotterdam und Verden durch zahlreiche, mit großer Frechheit ausgeübte Einbrüche in Beunruhigung verlest. Den Einbrechern fiel eine große Menge Schinken, Speck, Würste und sonstige Lebensmittel in die Hände, und mandem Bauern wurde das gesamte Eingeschlafte gestohlen. Das Diebstahl wurde zunächst ungenannt geschickt und dort an den Mann gebracht. Vor der Großen Strafkammer Verden mußten sich nun die vier aus der Unterdrückungshaft vorgeführten Einbrecher bzw. Helfer, nämlich aus Bremen, verantworten. Hauptangeklagter ist der 36 Jahre alte, zehnmal vorbestrafte Bernhard Beyer, der im März 1937 in Verden zu einer sechsmonatigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. In drei Fällen hat sich der ebenfalls mehrfach vorbestrafte, 35 Jahre alte Michael Wede an den Einbrüchen beteiligt, während der im Jahre 1934 geborene Gusslab Beyer als Helfer auftrat und das Diebstahl an den Mann brachte. Der 30 Jahre alte Emil Beyer wird beschuldigt, Wittkopf dabei begünstigt zu haben, daß er die Diebstahl mit seinem Kraftwagen nach Bremen holte. In der Nacht zum 25. Mai d. J. erlegte die Verdrerbande das Schicksal. Wittkopf hatte bei einem Bauern in Bennigsee bei Sule einen Einbruch verübt, wobei ihm 6 Schinken, 52 Würste, 150 Eier sowie andere Lebensmittel in die Hände fielen. Das Diebstahl wurde im Walde entdeckt und sollte am nächsten Tage zusammen mit Wittkopf im Kraftwagen abgeholt werden. Die Verdrer wurden von der Gendarmerie in Sule, die inzwischen das Versteck aufgefunden hatte, überredet und festgenommen. Wittkopf selbst wurde mit einem Fingerringverstoß schwer verletzt und am nächsten Tag in der Straße der SA aufgefangen. In der Verhandlung blieb Wittkopf bei seinem früheren Geständnis. Die Verdrer erhielten folgende Strafen: Wittkopf wegen schweren räufälligen Diebstahls in 18 Jahren und verurteilt schweren Diebstahls in zwei Fällen eine Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus und drei Jahren Gefängnis sowie Einföhrung der Sicherungsverwahrung. Wede wegen Verdrerung ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Gefängnis, Beyer wegen fortgesetzter Hehlerei ein Jahr Zuchthaus, drei Jahre Gefängnis und Beyer wegen Begünstigung sechs Monate Gefängnis. In der Urteilsverhandlung wurde festgestellt, daß die Straftat von Beyer begünstigt wurde, damit die Landbewohner vor diebstahl aus der Gohlfriedstraße zum fassenden Verdrerern unter allen Umständen geschützt würden.

Schwerer Verkehrsunfall

Gemeltingen-Arbergen, 9. September. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein Einwohner, der mit seinem Fahrrad die Straße überquerte, von einem vorbeifahrenden Motorradfahrer angefahren und ein Stück mitgeschleift. Der angefahrte Mann wurde mit schweren Verletzungen in eine Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad wollte entgegen dem Verkehr schnell ausweichen und landete auf dem Straßengraben. Die beiden Fahrer kamen mit dem Schrecken davon.

In den Dampfer gestürzt

Brake, 9. September. Ein Mitglied der Besatzung eines am Vierlegenden Dampfers stürzte in der Nacht zum Freitag in einen leeren Winterraum; der Dampfer wollte wenige Stunden später mit dem Dunken beginnen. Der sofort herbeigerufenen Arzt Dr. Zeitler wurde sofortige Überführung des Dampferbesatzungsmitglieds an. Hier stellte sich heraus, daß der Verunglückte, obwohl er etwa 15 Meter tief gefallen ist, nicht lebensgefährlich verletzt wurde.



Nachrichten aus dem NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

Reichsfluchtbeschussverband

Die Dienststelle der Reichsgruppe 1 des NSDAP, Ortsgruppe Oldenburg, befindet sich ab 1. September in der Bremerstraße 3, Breitenhagen, Montag und Mittwoch jeder Woche von 16-18 Uhr.



Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Arbeitsdurchbrüche“ Kreis Oldenburg-Stadt

Vollzeugsführer Oldenburg

Sonntag, 11. September: Omnibusfahrt ins Elm-land und in den Hämting.
Die Fahrten werden heute nachmittags in der Bremerstraße 3, Breitenhagen, Montag und Mittwoch, jeweils 6.00 Uhr, abfahren. 7 Uhr Gefahrgut, 8 Uhr Theaterabend!
Die Anzeigerstellen für die kommende Spielzeit bitten wir freundlich in unserer Dienststelle, Markt 3, einzulassen.

regelmäßig aufgenommen. Im Kreis Ammerland wird der Fußdienst mit besonderem Nachdruck betrieben und bildet neben dem technischen Dienst an den Geräten den Hauptpunkt des Gesamtendienstes überhaup. In den Salzlagern beginnt, sind in den Gemeinden Kreisleiter ernannt, die wiederum von den Kreisleitern beauftragt werden. Durch die Einwirkung eines Schlauchboots in Gehrdeich ist erreicht worden, daß die Schläuche einer fachmännischen Behandlung unterzogen werden. Es geräunte nasse Schläuche in Gehrdeich oder wässrige getrocknet werden, ist eine längere Lebensdauer garantiert. Weiter wurde über die Viehwasserreinigung verhandelt. Es ist unbedingt erforderlich, daß vorhandene Feuerlöschgeräte regelmäßig gereinigt werden. Eine Vermeidung der vorhandenen Schäden soll angestrebt werden. Eingehend berietete der Gemeindevorstand über den am 25. d. M. in Apen stattgefundenen Kreisversammlungsabend. Um 13 Uhr haben sämtliche Wehren zur Stelle zu sein. Eine umfangreiche Darbietungsfolge für den Nachmittag ist vorgesehen.

Gusäte.

Empfindlicher Verlust. In der Nacht zum Freitag erlitt das hiesige Torfwerk Gusäte (Möllerberg) durch einen empfindlichen Schaden, daß ein vor dem Werk liegendes Schiff, das hoch mit Torfballen beladen war, wahrscheinlich durch Anfahren ins Schlingern geriet und dadurch ein Teil der Decklast in den Kanal stürzte. Im Freitagmorgen trieben etwa 30 Torfballen in Richtung Kanal. Die Ballen, die sich vor dem Werk fanden und daher ohne Gefahr auf nicht an Land zu bringen sind, wurden am Freitag durch den Strom nach Oldenburg zu getrieben. Eine Untersuchung über die Entstehung des Unfalls ist eingeleitet.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Der Männergesangsverein „Acilia“ veranstaltet heute abend in den neu hergerichteten und vorzüglich ausgestatteten Räumen der „Harmonie“ einen „Rundgang durch die Heimat“. Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Oldenburg.

Petersfehn. Der Lokfahrmotor kommt nach langer Pause wieder hierher und wird in S. Winters Saal den Lokfahrmotor „Der Mann, der Sherlock Holmes war“ geben. Als Tag ist der 16. September festgelegt und der Anfang ist abends 8.30 Uhr.

Petersfehn. Die nächste Ritterschießerei am nächsten Donnerstag, dem 15. September, nachmittags 4 Uhr, in der Schule B zu Petersfehn II durch Dr. med. Dierhoff, Breda, statt.

Petersfehn. Am nächsten Sonntagmorgen findet eine Fortsetzung des Preiswettbewerbs auf den Kleinflutverändern der hiesigen Angleramerikabahn statt.

Westerheide. Die höhere Bürgerschule Ammerland führt gestern in der hiesigen Badeanstalt ihre diesjährigen Schwimmwettkämpfe durch. Sowohl bei den Sechsmal-50-Meter-Staffeln, wie auch bei der Ermittlung der Schwimmleistungen wurden gute Leistungen gezeigt.

Westerheide. Der Amtsrat fordert die Volksgenossen auf, alles zu unterlassen, was der Ordnung und Klauenehre weitere Ausbreitungsmöglichkeiten geben könnte. Dazu gehört in dieser Zeit vor allem auch das Betreten der Weiden zum Zwecke des Weeren- oder Wilsammeln.

Westerheide. Der Vater Schützenverein führt auch in diesem Jahre wieder ein Volksschießfest durch, das jetzt an die Stelle des vorerwähnten Schützenfestes tritt. Die Wettkämpfe werden am Sonntagmorgen abgehalten werden.

Westerheide. Der Tennisverein E. V. hat am morgigen Sonntag den Oldenburg Tennisverein zu Gast. Die Wettkämpfe beginnen schon um 9 Uhr.

Westerheide. Bei einer Begegnung zwischen einem Wildschütz und einem Personenzug, nachdem erster gerade die Brücke in Höhe hiesiger Bahn, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem nur Sachschaden entstand.

Stafette.

Das Vorgesetzte des Kreises Ammerland nahm bei guter Beteiligung aus den Gemeinden einen fröhlichen und erfolgreichen Verlauf. Der Postweg E. in einem Umkreise auf einen Wert von 187 Metern. Der 75-jährige Alters aus Westheide hat es nach manchen Tritten die Gaarenstrotzer Mannschaft mit 1380 Metern vor den Oberreger mit 1335 Metern. Die ersten Sieger waren im Straßenlohn: 1. Seinemann, 2. Polweg, 3. Polweg, 4. Polweg, 5. Polweg, 6. Polweg, 7. Polweg, 8. Polweg, 9. Polweg, 10. Polweg, 11. Polweg, 12. Polweg, 13. Polweg, 14. Polweg, 15. Polweg, 16. Polweg, 17. Polweg, 18. Polweg, 19. Polweg, 20. Polweg, 21. Polweg, 22. Polweg, 23. Polweg, 24. Polweg, 25. Polweg, 26. Polweg, 27. Polweg, 28. Polweg, 29. Polweg, 30. Polweg, 31. Polweg, 32. Polweg, 33. Polweg, 34. Polweg, 35. Polweg, 36. Polweg, 37. Polweg, 38. Polweg, 39. Polweg, 40. Polweg, 41. Polweg, 42. Polweg, 43. Polweg, 44. Polweg, 45. Polweg, 46. Polweg, 47. Polweg, 48. Polweg, 49. Polweg, 50. Polweg, 51. Polweg, 52. Polweg, 53. Polweg, 54. Polweg, 55. Polweg, 56. Polweg, 57. Polweg, 58. Polweg, 59. Polweg, 60. Polweg, 61. Polweg, 62. Polweg, 63. Polweg, 64. Polweg, 65. Polweg, 66. Polweg, 67. Polweg, 68. Polweg, 69. Polweg, 70. Polweg, 71. Polweg, 72. Polweg, 73. Polweg, 74. Polweg, 75. Polweg, 76. Polweg, 77. Polweg, 78. Polweg, 79. Polweg, 80. Polweg, 81. Polweg, 82. Polweg, 83. Polweg, 84. Polweg, 85. Polweg, 86. Polweg, 87. Polweg, 88. Polweg, 89. Polweg, 90. Polweg, 91. Polweg, 92. Polweg, 93. Polweg, 94. Polweg, 95. Polweg, 96. Polweg, 97. Polweg, 98. Polweg, 99. Polweg, 100. Polweg, 101. Polweg, 102. Polweg, 103. Polweg, 104. Polweg, 105. Polweg, 106. Polweg, 107. Polweg, 108. Polweg, 109. Polweg, 110. Polweg, 111. Polweg, 112. Polweg, 113. Polweg, 114. Polweg, 115. Polweg, 116. Polweg, 117. Polweg, 118. Polweg, 119. Polweg, 120. Polweg, 121. Polweg, 122. Polweg, 123. Polweg, 124. Polweg, 125. Polweg, 126. Polweg, 127. Polweg, 128. Polweg, 129. Polweg, 130. Polweg, 131. Polweg, 132. Polweg, 133. Polweg, 134. Polweg, 135. Polweg, 136. Polweg, 137. Polweg, 138. Polweg, 139. Polweg, 140. Polweg, 141. Polweg, 142. Polweg, 143. Polweg, 144. Polweg, 145. Polweg, 146. Polweg, 147. Polweg, 148. Polweg, 149. Polweg, 150. Polweg, 151. Polweg, 152. Polweg, 153. Polweg, 154. Polweg, 155. Polweg, 156. Polweg, 157. Polweg, 158. Polweg, 159. Polweg, 160. Polweg, 161. Polweg, 162. Polweg, 163. Polweg, 164. Polweg, 165. Polweg, 166. Polweg, 167. Polweg, 168. Polweg, 169. Polweg, 170. Polweg, 171. Polweg, 172. Polweg, 173. Polweg, 174. Polweg, 175. Polweg, 176. Polweg, 177. Polweg, 178. Polweg, 179. Polweg, 180. Polweg, 181. Polweg, 182. Polweg, 183. Polweg, 184. Polweg, 185. Polweg, 186. Polweg, 187. Polweg, 188. Polweg, 189. Polweg, 190. Polweg, 191. Polweg, 192. Polweg, 193. Polweg, 194. Polweg, 195. Polweg, 196. Polweg, 197. Polweg, 198. Polweg, 199. Polweg, 200. Polweg, 201. Polweg, 202. Polweg, 203. Polweg, 204. Polweg, 205. Polweg, 206. Polweg, 207. Polweg, 208. Polweg, 209. Polweg, 210. Polweg, 211. Polweg, 212. Polweg, 213. Polweg, 214. Polweg, 215. Polweg, 216. Polweg, 217. Polweg, 218. Polweg, 219. Polweg, 220. Polweg, 221. Polweg, 222. Polweg, 223. Polweg, 224. Polweg, 225. Polweg, 226. Polweg, 227. Polweg, 228. Polweg, 229. Polweg, 230. Polweg, 231. Polweg, 232. Polweg, 233. Polweg, 234. Polweg, 235. Polweg, 236. Polweg, 237. Polweg, 238. Polweg, 239. Polweg, 240. Polweg, 241. Polweg, 242. Polweg, 243. Polweg, 244. Polweg, 245. Polweg, 246. Polweg, 247. Polweg, 248. Polweg, 249. Polweg, 250. Polweg, 251. Polweg, 252. Polweg, 253. Polweg, 254. Polweg, 255. Polweg, 256. Polweg, 257. Polweg, 258. Polweg, 259. Polweg, 260. Polweg, 261. Polweg, 262. Polweg, 263. Polweg, 264. Polweg, 265. Polweg, 266. Polweg, 267. Polweg, 268. Polweg, 269. Polweg, 270. Polweg, 271. Polweg, 272. Polweg, 273. Polweg, 274. Polweg, 275. Polweg, 276. Polweg, 277. Polweg, 278. Polweg, 279. Polweg, 280. Polweg, 281. Polweg, 282. Polweg, 283. Polweg, 284. Polweg, 285. Polweg, 286. Polweg, 287. Polweg, 288. Polweg, 289. Polweg, 290. Polweg, 291. Polweg, 292. Polweg, 293. Polweg, 294. Polweg, 295. Polweg, 296. Polweg, 297. Polweg, 298. Polweg, 299. Polweg, 300. Polweg, 301. Polweg, 302. Polweg, 303. Polweg, 304. Polweg, 305. Polweg, 306. Polweg, 307. Polweg, 308. Polweg, 309. Polweg, 310. Polweg, 311. Polweg, 312. Polweg, 313. Polweg, 314. Polweg, 315. Polweg, 316. Polweg, 317. Polweg, 318. Polweg, 319. Polweg, 320. Polweg, 321. Polweg, 322. Polweg, 323. Polweg, 324. Polweg, 325. Polweg, 326. Polweg, 327. Polweg, 328. Polweg, 329. Polweg, 330. Polweg, 331. Polweg, 332. Polweg, 333. Polweg, 334. Polweg, 335. Polweg, 336. Polweg, 337. Polweg, 338. Polweg, 339. Polweg, 340. Polweg, 341. Polweg, 342. Polweg, 343. Polweg, 344. Polweg, 345. Polweg, 346. Polweg, 347. Polweg, 348. Polweg, 349. Polweg, 350. Polweg, 351. Polweg, 352. Polweg, 353. Polweg, 354. Polweg, 355. Polweg, 356. Polweg, 357. Polweg, 358. Polweg, 359. Polweg, 360. Polweg, 361. Polweg, 362. Polweg, 363. Polweg, 364. Polweg, 365. Polweg, 366. Polweg, 367. Polweg, 368. Polweg, 369. Polweg, 370. Polweg, 371. Polweg, 372. Polweg, 373. Polweg, 374. Polweg, 375. Polweg, 376. Polweg, 377. Polweg, 378. Polweg, 379. Polweg, 380. Polweg, 381. Polweg, 382. Polweg, 383. Polweg, 384. Polweg, 385. Polweg, 386. Polweg, 387. Polweg, 388. Polweg, 389. Polweg, 390. Polweg, 391. Polweg, 392. Polweg, 393. Polweg, 394. Polweg, 395. Polweg, 396. Polweg, 397. Polweg, 398. Polweg, 399. Polweg, 400. Polweg, 401. Polweg, 402. Polweg, 403. Polweg, 404. Polweg, 405. Polweg, 406. Polweg, 407. Polweg, 408. Polweg, 409. Polweg, 410. Polweg, 411. Polweg, 412. Polweg, 413. Polweg, 414. Polweg, 415. Polweg, 416. Polweg, 417. Polweg, 418. Polweg, 419. Polweg, 420. Polweg, 421. Polweg, 422. Polweg, 423. Polweg, 424. Polweg, 425. Polweg, 426. Polweg, 427. Polweg, 428. Polweg, 429. Polweg, 430. Polweg, 431. Polweg, 432. Polweg, 433. Polweg, 434. Polweg, 435. Polweg, 436. Polweg, 437. Polweg, 438. Polweg, 439. Polweg, 440. Polweg, 441. Polweg, 442. Polweg, 443. Polweg, 444. Polweg, 445. Polweg, 446. Polweg, 447. Polweg, 448. Polweg, 449. Polweg, 450. Polweg, 451. Polweg, 452. Polweg, 453. Polweg, 454. Polweg, 455. Polweg, 456. Polweg, 457. Polweg, 458. Polweg, 459. Polweg, 460. Polweg, 461. Polweg, 462. Polweg, 463. Polweg, 464. Polweg, 465. Polweg, 466. Polweg, 467. Polweg, 468. Polweg, 469. Polweg, 470. Polweg, 471. Polweg, 472. Polweg, 473. Polweg, 474. Polweg, 475. Polweg, 476. Polweg, 477. Polweg, 478. Polweg, 479. Polweg, 480. Polweg, 481. Polweg, 482. Polweg, 483. Polweg, 484. Polweg, 485. Polweg, 486. Polweg, 487. Polweg, 488. Polweg, 489. Polweg, 490. Polweg, 491. Polweg, 492. Polweg, 493. Polweg, 494. Polweg, 495. Polweg, 496. Polweg, 497. Polweg, 498. Polweg, 499. Polweg, 500. Polweg, 501. Polweg, 502. Polweg, 503. Polweg, 504. Polweg, 505. Polweg, 506. Polweg, 507. Polweg, 508. Polweg, 509. Polweg, 510. Polweg, 511. Polweg, 512. Polweg, 513. Polweg, 514. Polweg, 515. Polweg, 516. Polweg, 517. Polweg, 518. Polweg, 519. Polweg, 520. Polweg, 521. Polweg, 522. Polweg, 523. Polweg, 524. Polweg, 525. Polweg, 526. Polweg, 527. Polweg, 528. Polweg, 529. Polweg, 530. Polweg, 531. Polweg, 532. Polweg, 533. Polweg, 534. Polweg, 535. Polweg, 536. Polweg, 537. Polweg, 538. Polweg, 539. Polweg, 540. Polweg, 541. Polweg, 542. Polweg, 543. Polweg, 544. Polweg, 545. Polweg, 546. Polweg, 547. Polweg, 548. Polweg, 549. Polweg, 550. Polweg, 551. Polweg, 552. Polweg, 553. Polweg, 554. Polweg, 555. Polweg, 556. Polweg, 557. Polweg, 558. Polweg, 559. Polweg, 560. Polweg, 561. Polweg, 562. Polweg, 563. Polweg, 564. Polweg, 565. Polweg, 566. Polweg, 567. Polweg, 568. Polweg, 569. Polweg, 570. Polweg, 571. Polweg, 572. Polweg, 573. Polweg, 574. Polweg, 575. Polweg, 576. Polweg, 577. Polweg, 578. Polweg, 579. Polweg, 580. Polweg, 581. Polweg, 582. Polweg, 583. Polweg, 584. Polweg, 585. Polweg, 586. Polweg, 587. Polweg, 588. Polweg, 589. Polweg, 590. Polweg, 591. Polweg, 592. Polweg, 593. Polweg, 594. Polweg, 595. Polweg, 596. Polweg, 597. Polweg, 598. Polweg, 599. Polweg, 600. Polweg, 601. Polweg, 602. Polweg, 603. Polweg, 604. Polweg, 605. Polweg, 606. Polweg, 607. Polweg, 608. Polweg, 609. Polweg, 610. Polweg, 611. Polweg, 612. Polweg, 613. Polweg, 614. Polweg, 615. Polweg, 616. Polweg, 617. Polweg, 618. Polweg, 619. Polweg, 620. Polweg, 621. Polweg, 622. Polweg, 623. Polweg, 624. Polweg, 625. Polweg, 626. Polweg, 627. Polweg, 628. Polweg, 629. Polweg, 630. Polweg, 631. Polweg, 632. Polweg, 633. Polweg, 634. Polweg, 635. Polweg, 636. Polweg, 637. Polweg, 638. Polweg, 639. Polweg, 640. Polweg, 641. Polweg, 642. Polweg, 643. Polweg, 644. Polweg, 645. Polweg, 646. Polweg, 647. Polweg, 648. Polweg, 649. Polweg, 650. Polweg, 651. Polweg, 652. Polweg, 653. Polweg, 654. Polweg, 655. Polweg, 656. Polweg, 657. Polweg, 658. Polweg, 659. Polweg, 660. Polweg, 661. Polweg, 662. Polweg, 663. Polweg, 664. Polweg, 665. Polweg, 666. Polweg, 667. Polweg, 668. Polweg, 669. Polweg, 670. Polweg, 671. Polweg, 672. Polweg, 673. Polweg, 674. Polweg, 675. Polweg, 676. Polweg, 677. Polweg, 678. Polweg, 679. Polweg, 680. Polweg, 681. Polweg, 682. Polweg, 683. Polweg, 684. Polweg, 685. Polweg, 686. Polweg, 687. Polweg, 688. Polweg, 689. Polweg, 690. Polweg, 691. Polweg, 692. Polweg, 693. Polweg, 694. Polweg, 695. Polweg, 696. Polweg, 697. Polweg, 698. Polweg, 699. Polweg, 700. Polweg, 701. Polweg, 702. Polweg, 703. Polweg, 704. Polweg, 705. Polweg, 706. Polweg, 707. Polweg, 708. Polweg, 709. Polweg, 710. Polweg, 711. Polweg, 712. Polweg, 713. Polweg, 714. Polweg, 715. Polweg, 716. Polweg, 717. Polweg, 718. Polweg, 719. Polweg, 720. Polweg, 721. Polweg, 722. Polweg, 723. Polweg, 724. Polweg, 725. Polweg, 726. Polweg, 727. Polweg, 728. Polweg, 729. Polweg, 730. Polweg, 731. Polweg, 732. Polweg, 733. Polweg, 734. Polweg, 735. Polweg, 736. Polweg, 737. Polweg, 738. Polweg, 739. Polweg, 740. Polweg, 741. Polweg, 742. Polweg, 743. Polweg, 744. Polweg, 745. Polweg, 746. Polweg, 747. Polweg, 748. Polweg, 749. Polweg, 750. Polweg, 751. Polweg, 752. Polweg, 753. Polweg, 754. Polweg, 755. Polweg, 756. Polweg, 757. Polweg, 758. Polweg, 759. Polweg, 760. Polweg, 761. Polweg, 762. Polweg, 763. Polweg, 764. Polweg, 765. Polweg, 766. Polweg, 767. Polweg, 768. Polweg, 769. Polweg, 770. Polweg, 771. Polweg, 772. Polweg, 773. Polweg, 774. Polweg, 775. Polweg, 776. Polweg, 777. Polweg, 778. Polweg, 779. Polweg, 780. Polweg, 781. Polweg, 782. Polweg, 783. Polweg, 784. Polweg, 785. Polweg, 786. Polweg, 787. Polweg, 788. Polweg, 789. Polweg, 790. Polweg, 791. Polweg, 792. Polweg, 793. Polweg, 794. Polweg, 795. Polweg, 796. Polweg, 797. Polweg, 798. Polweg, 799. Polweg, 800. Polweg, 801. Polweg, 802. Polweg, 803. Polweg, 804. Polweg, 805. Polweg, 806. Polweg, 807. Polweg, 808. Polweg, 809. Polweg, 810. Polweg, 811. Polweg, 812. Polweg, 813. Polweg, 814. Polweg, 815. Polweg, 816. Polweg, 817. Polweg, 818. Polweg, 819. Polweg, 820. Polweg, 821. Polweg, 822. Polweg, 823. Polweg, 824. Polweg, 825. Polweg, 826. Polweg, 827. Polweg, 828. Polweg, 829. Polweg, 830. Polweg, 831. Polweg, 832. Polweg, 833. Polweg, 834. Polweg, 835. Polweg, 836. Polweg, 837. Polweg, 838. Polweg, 839. Polweg, 840. Polweg, 841. Polweg, 842. Polweg, 843. Polweg, 844. Polweg, 845. Polweg, 846. Polweg, 847. Polweg, 848. Polweg, 849. Polweg, 850. Polweg, 851. Polweg, 852. Polweg, 853. Polweg, 854. Polweg, 855. Polweg, 856. Polweg, 857. Polweg, 858. Polweg, 859. Polweg, 860. Polweg, 861. Polweg, 862. Polweg, 863. Polweg, 864. Polweg, 865. Polweg, 866. Polweg, 867. Polweg, 868. Polweg, 869. Polweg, 870. Polweg, 871. Polweg, 872. Polweg, 873. Polweg, 874. Polweg, 875. Polweg, 876. Polweg, 877. Polweg, 878. Polweg, 879. Polweg, 880. Polweg, 881. Polweg, 882. Polweg, 883. Polweg, 884. Polweg, 885. Polweg, 886. Polweg, 887. Polweg, 888. Polweg, 889. Polweg, 890. Polweg, 891. Polweg, 892. Polweg, 893. Polweg, 894. Polweg, 895. Polweg, 896. Polweg, 897. Polweg, 898. Polweg, 899. Polweg, 900. Polweg, 901. Polweg, 902. Polweg, 903. Polweg, 904. Polweg, 905. Polweg, 906. Polweg, 907. Polweg, 908. Polweg, 909. Polweg, 910. Polweg, 911. Polweg, 912. Polweg, 913. Polweg, 914. Polweg, 915. Polweg, 916. Polweg, 917. Polweg, 918. Polweg, 919. Polweg, 920. Polweg, 921. Polweg, 922. Polweg, 923. Polweg, 924. Polweg, 925. Polweg, 926. Polweg, 927. Polweg, 928. Polweg, 929. Polweg, 930. Polweg, 931. Polweg, 932. Polweg, 933. Polweg, 934. Polweg, 935. Polweg, 936. Polweg, 937. Polweg, 938. Polweg, 939. Polweg, 940. Polweg, 941. Polweg, 942. Polweg, 943. Polweg, 944. Polweg, 945. Polweg, 946. Polweg, 947. Polweg, 948. Polweg, 949. Polweg, 950. Polweg, 951. Polweg, 952. Polweg, 953. Polweg, 954. Polweg, 955. Polweg, 956. Polweg, 957. Polweg, 958. Polweg, 959. Polweg, 960. Polweg, 961. Polweg, 962. Polweg, 963. Polweg, 964. Polweg, 965. Polweg, 966. Polweg, 967. Polweg, 968. Polweg, 969. Polweg, 970. Polweg, 971. Polweg, 972. Polweg, 973. Polweg, 974. Polweg, 975. Polweg, 976. Polweg, 977. Polweg, 978. Polweg, 979. Polweg, 980. Polweg, 981. Polweg, 982. Polweg, 983. Polweg, 984. Polweg, 985. Polweg, 986. Polweg, 987. Polweg, 988. Polweg, 989. Polweg, 990. Polweg, 991. Polweg, 992. Polweg, 993. Polweg, 994. Polweg, 995. Polweg, 996. Polweg, 997. Polweg, 998. Polweg, 999. Polweg, 1000. Polweg, 1001. Polweg, 1002. Polweg, 1003. Polweg, 1004. Polweg, 1005. Polweg, 1006. Polweg, 1007. Polweg, 1008. Polweg, 1009. Polweg, 1010. Polweg, 1011. Polweg, 1012. Polweg, 1013. Polweg, 1014. Polweg, 1015. Polweg, 1016. Polweg, 1017. Polweg, 1018. Polweg, 1019. Polweg, 1020. Polweg, 1021. Polweg, 1022. Polweg, 1023. Polweg, 1024. Polweg, 1025. Polweg, 1026. Polweg, 1027. Polweg, 1028. Polweg, 1029. Polweg, 1030. Polweg, 1031. Polweg, 1032. Polweg, 1033. Polweg, 1034. Polweg, 1035. Polweg, 1036. Polweg, 1037. Polweg, 1038. Polweg, 1039. Polweg, 1040. Polweg, 1041. Polweg, 1042. Polweg, 1043. Polweg, 1044. Polweg, 1045. Polweg, 1046. Polweg, 1047. Polweg, 1048. Polweg, 1049. Polweg, 1050. Polweg, 1051. Polweg, 1052. Polweg, 1053. Polweg, 1054. Polweg, 1055. Polweg, 1056. Polweg, 1057. Polweg, 1058. Polweg, 1059. Polweg, 1060. Polweg, 1061. Polweg, 1062. Polweg, 1063. Polweg, 1064. Polweg, 1065. Polweg, 1066. Polweg, 1067. Polweg, 1068. Polweg, 1069. Polweg, 1070. Polweg, 1071. Polweg, 1072. Polweg, 1073. Polweg, 1074. Polweg, 1075. Polweg, 1076. Polweg, 1077. Polweg, 1078. Polweg, 1079. Polweg, 1080. Polweg, 1081. Polweg, 1082. Polweg, 1083. Polweg, 1084. Polweg, 1085. Polweg, 1086. Polweg, 1087. Polweg, 1088. Polweg, 1089. Polweg, 1090. Polweg, 1091. Polweg, 1092. Polweg, 1093. Polweg, 1094. Polweg, 1095. Polweg, 1096. Polweg, 1097. Polweg, 1098. Polweg, 1099. Polweg, 1100. Polweg, 1101. Polweg, 1102. Polweg, 1103. Polweg, 1104. Polweg, 1105. Polweg, 1106. Polweg, 1107. Polweg, 1108. Polweg, 1109. Polweg, 1110. Polweg, 1111. Polweg, 1112. Polweg, 1113. Polweg, 1114. Polweg, 1115. Polweg, 1116. Polweg, 1117. Polweg, 1118. Polweg, 1119. Polweg, 1120. Polweg, 1121. Polweg, 1122. Polweg, 1123. Polweg, 1124. Polweg, 1125. Polweg, 1126. Polweg, 1127. Polweg, 1128. Polweg, 1129. Polweg, 1130. Polweg, 1131. Polweg, 1132. Polweg, 1133. Polweg, 1134. Polweg, 1135. Polweg, 1136. Polweg, 1137. Polweg, 1138. Polweg, 1139. Polweg, 1140. Polweg, 1141. Polweg, 1142. Polweg, 1143. Polweg, 1144. Polweg, 1145. Polweg, 1146. Polweg, 1147. Polweg, 1148. Polweg, 1149. Polweg, 1150. Polweg, 1151. Polweg, 1152. Polweg, 1153. Polweg, 1154. Polweg, 1155. Polweg, 1156. Polweg, 1157. Polweg, 1158. Polweg, 1159. Polweg, 1160. Polweg, 1161. Polweg, 1162. Polweg, 1163. Polweg, 1164. Polweg, 1165. Polweg, 1166. Polweg, 1167. Polweg, 1168. Polweg, 1169. Polweg, 1170. Polweg, 1171. Polweg, 1172. Polweg, 1173. Polweg, 1174. Polweg, 1175. Polweg, 1176. Polweg, 1177. Polweg, 1178. Polweg, 1179. Polweg, 1180. Polweg, 1181. Polweg, 1182. Polweg, 1183. Polweg, 1184. Polweg, 1185. Polweg, 1186. Polweg, 1187. Polweg, 1188. Polweg, 1189. Polweg, 1190. Polweg, 1191. Polweg, 1192. Polweg, 1193. Polweg, 1194. Polweg, 1195. Polweg, 1196. Polweg, 1197. Polweg, 1198. Polweg, 1199. Polweg, 1200. Polweg, 1201. Polweg, 1202. Polweg, 1203. Polweg, 1204. Polweg, 1205. Polweg, 1206. Polweg, 1207. Polweg, 1208. Polweg, 1209. Polweg, 1210. Polweg, 1211. Polweg, 1212. Polweg, 1213. Polweg, 1214. Polweg, 1215. Polweg, 1216. Polweg, 1217. Polweg, 1218. Polweg, 1219. Polweg, 1220. Polweg, 1221. Polweg, 1222. Polweg, 1223. Polweg, 1224. Polweg, 1225. Polweg, 1226. Polweg, 1227. Polweg, 1228. Polweg, 1229. Polweg, 1230. Polweg, 1231. Polweg, 1232. Polweg, 1233. Polweg, 1234. Polweg, 1235. Polweg, 1236. Polweg, 1237. Polweg, 1238. Polweg, 1239. Polweg, 1240. Polweg, 1241. Polweg, 1242. Polweg, 1243. Polweg, 1244. Polweg, 1245. Polweg, 1246. Polweg, 1247. Polweg, 1248. Polweg, 1249. Polweg, 1250. Polweg, 1251. Polweg, 1252. Polweg, 1253. Polweg, 1254. Polweg, 1255. Polweg, 1256. Polweg, 1257. Polweg, 1258. Polweg, 1259. Polweg, 1260. Polweg, 1261. Polweg, 1262. Polweg, 1263. Polweg, 1264. Polweg, 1265. Polweg, 1266. Polweg, 1267. Polweg, 1268. Polweg, 1269. Polweg, 1270. Polweg, 1271. Polweg, 1272. Polweg, 1273. Polweg, 1274. Polweg, 1275. Polweg, 1276. Polweg, 1277. Polweg, 1278. Polweg, 1279. Polweg, 1280. Polweg, 1281. Polweg, 1282. Polweg, 1283. Polweg, 128

